Nummer 302. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Aufschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 1. Juli 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt, bitten wir um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Die
Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten
mit den Gratis-Beiblättern:
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis (wöchentlich)
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt (wöchentlich)
Landwirthschaftliche Mittheilungen (wöchentlich)
Hallescher Courier (täglich),
Parlamentsberichte, ausführliche Lotterielisten erscheint wöchentlich 12mal und bringt ihren Lesern täglich flott geschriebene Leitartikel, einen ausführlichen Bericht über alle Geschehnisse im Reich und in der Provinz, ein reichhaltiges Feuilleton, einen umfangreichen Kurszettel, eine erschöpfende Original-Correspondenzen und zuverlässige Nachrichten über den Getreide-, Spiritus-, Mehl-, Zucker-, Wolle-, Kartoffel- und Hopfenmarkt.
In den Landwirthschaftlichen Mittheilungen werden unter der Redaktion des Herrn
Landes-Oeconomierath von Mendel-Steinfels
alle eingehenden landwirthschaftlichen Anfragen der Abonnenten beantwortet.

Die „Hallesche Zeitung" besitzt das kaufkräftigste Lesepublikum in Stadt und Land und ist daher für alle Anzeigen von durchschlagendem Erfolg.

Bestellungen auf die 12 Mal wöchentlich erscheinende „Hallesche Zeitung" mit sämmtlichen Beiblättern werden von allen Postanstalten zum Preise von 3 ℳ pro Quartal entgegengenommen. In Halle und Giebichenstein nehmen die Zeitungsträgerinnen den Abonnementsbetrag von **Mark 2,50** pro Quartal bei **täglich zweimaliger Zustellung** entgegen, ebenso die unterzeichnete Expedition.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen vom Tage der Bestellung ab bis zum 30. Juni d. Js. die **Hallesche Zeitung** gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** geliefert.
Um **rechtzeitige** Erneuerung des Abonnements bittet die
Expedition der „Halleschen Zeitung".
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Zur Währungsfrage.

Freiherr von Thielmann, der deutsche Botschafter in Washington, soll sich bekanntlich dahin geäußert haben, er glaube nicht, daß Deutschland die Initiative zur Einberufung einer internationalen Währungskonferenz ergreifen werde. So melden wenigstens die „Times". Wem gegenüber und in welchem Zusammenhange Herr von Thielmann seine Ausführungen gethan habe, fügt allerdings das englische Blatt seiner Meldung nicht hinzu, sodaß diejenigen wohl Recht haben mögen, die die Wahrheit derselben überhaupt anzweifeln. Dies wäre um so wünschenswerther, als in England trotz aller Behauptungen der Goldwährungsblätter die Vorliebe für das weiße Metall neuerdings in weiteren Kreisen vorhanden ist. So veröffentlicht neuerdings der „Economiste européen" nachstehendes Urtheil des früheren Marinestaatssekretärs der Vereinigten Staaten Mister William Collins Whitney über die bimetallistische Bewegung in England:

„Während man vor zwanzig Jahren noch keinen einzigen Anhänger der Doppelwährung in England finden konnte, habe ich während meines neulichen Aufenthaltes in diesem Lande eine mächtige Strömung für diese Währung dortselbst gefunden. Nach dem, was ich dort gesehen und gehört habe, sind die bimetallistischen Ideen in England viel fester eingewurzelt, als in den Vereinigten Staaten. Die gesammten Nationalökonomen Englands sind sich darin vollkommen einig und die Handelskammern der großen Industriecentren, wie Birmingham und Sheffield, haben sich offen für die Doppelwährung ausgesprochen. Selbst unter den konservativen Staatsmännern giebt es Vorkämpfer dafür, vor allen Anderen M. J. A. Balfour. Ich hatte eine Unterredung mit M. Lidderdale, dem früheren Direktor der Bank von England, gerade zur Zeit der durch das Fallisement des Hauses Baring verursachten finanziellen Schwierigkeiten, er hat mir ein vollständig bimetallistisches Glaubensbekenntniß abgelegt. Die einzige Opposition, auf die der Bimetallismus in England stößt, strömt aus derselben Quelle wie bei uns in den Vereinigten Staaten, das heißt von Leuten von dem Kaliber der Wallstreet-Banquiers. Die übrigen europäischen Länder warten darauf, daß England die Initiative ergreift, und man glaubt allgemein, daß dieses noch vor Ablauf von zwei Jahren eine internationale Münzkonferenz einberufen wird, wenn auch vielleicht nicht in der Aussicht einer vollkommenen internationalen Uebereinkunft, so doch wenigstens zur Festsetzung eines bestimmten Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber."

Dieser Ausspruch von durchaus kompetenter Seite steht im vollkommenen Widerspruch mit den Ausstreuungen der Goldschutztruppenblätter, die eine Theilnahme Englands an einer internationalen Münzkonferenz als gänzlich undenkbar und unmöglich hinstellen. Enragirte Feinde der Doppelwährung sind in England ebenso wie bei uns lediglich die Vertreter des Großkapitals, und ein Schwiegersohn Rothschilds hatte freilich auch als leitender Staatsmann wenig Grund, sich für die Aenderung einer Währung zu begeistern, der er zumeist sein erheirathetes Vermögen verdankte. Aber das lange Erwartete ist nun Ereigniß. Lord Rosebery hat demissionirt und erster Lord des Schatzamtes (Finanzminister) wurde Balfour, dessen Stellung zum Bimetallismus ja zur Genüge bekannt ist. Hoffentlich wird die deutsche Reichsregierung nicht so lange mit der Berufung einer internationalen Münzkonferenz zögern, bis ihr ein anderer Staat darin zuvorkommt, und Deutschland so des Ruhmes verlustig geht, die Initiative in einer so hohen kulturellen Frage ergriffen zu haben.

Deutsches Reich.

* Der Bericht der Justizkommission über die Frage der Einführung eines **gesetzlichen Schutzes der Bauhandwerker** gegen Bauunternehmer wegen ihren Forderungen für Arbeiten und Lieferungen ist im Abgeordnetenhause jetzt zur Vertheilung gelangt. Es ergibt sich daraus, daß im Justizministerium fünf verschiedene Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden sind, um zu versuchen, wie weit sich den Klagen der Bauhandwerker durch die Gesetzgebung abhelfen lasse. Den Verhandlungen der Kommission lagen Petitionen zu Grunde, welche die Einräumung eines gesetzlichen, unbedingt prioritätischen Pfandrechts an Grundstücken, auf welchen Neubauten errichtet werden, für die Forderungen der Unternehmer, Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter verlangten, welche Materialien und Arbeiten zu dem Neubau geliefert haben. Der Vertreter des Justizministeriums, der inzwischen verstorbene Geh. Oberjustizrath Eichholz, erklärte, daß er eine Unterstützung der Petitionen von Seiten der preußischen Justizverwaltung nicht in Aussicht stellen könne. Der Antrag der Bittsteller gehe weit über das vorhandene Bedürfniß hinaus und sei auch unausführbar, wenn man nicht die Sicherheit des Hypothekenverkehrs in äußerst bedenklicher Weise gefährden wolle. Ein privilegirtes Pfandrecht der Bauhandwerker, welches allen eingetragenen Hypotheken vorgehe, sei in keiner europäischen Gesetzgebung anerkannt. Schon dieser Umstand lasse es bedenklich erscheinen, auf dem von den Bittstellern vorgeschlagenen Wege vorzugehen. Den weiteren Ausführungen des Regierungsvertreters entnehmen wir noch die folgenden Stellen:

Gegen eine betrügerische oder wucherliche Ausbeutung der Bauhandwerker werde in den meisten Fällen der Schutz der bestehenden Strafgesetze genügen; überdies werde bereits von der königlichen Staatsregierung eine Reform der Wuchergesetzgebung erwogen, und es werde dabei insbesondere in Betracht gezogen werden, wie dem Grundstücks- und Baustellenwucher abzuhelfen sei. Die in Betreff des Bauhandwerks hervorgehobenen Uebelstände seien bisher vorzugsweise nur in den großen Städten, namentlich in Berlin, und vorwiegend nur bei den von unvermögenden Personen unternommenen Spekulationsbauten hervorgetreten. Hier aber seien die Bauhandwerker selbst nicht von aller Schuld freizusprechen. Es bestehe bei ihnen ein förmliches Drängen, daß die meistens umfangreichen und einen erheblichen Gewinn versprechenden Arbeiten ihnen übertragen werden; ein Konkurrent wolle dem anderen die Arbeit nicht gönnen, und so komme es, daß die Bauhandwerker vielfach ohne die gehörige Vorsicht und ohne eine durch die Sachlage gebotene Sicherstellung in die Arbeitskontrakte eintreten. . . . . Sodann legte der Herr Regierungskommissar näher dar, inwiefern die Anträge der Bittsteller der Billigkeit nicht entsprechen und den voreingetragenen Hypothekengläubigern zur ungerechtfertigten Benachtheiligung gereichen. Eine Unbilligkeit liege insbesondere darin, daß auch der Grund und Boden, auf welchem das Gebäude stehe, dem vorzugsweisen Pfandrecht der Bauhandwerker unterworfen sein solle, obwohl dieses Werthobjekt durch ihre Thätigkeit nicht geschaffen sei. Daß die Hypothekengläubiger in eine sehr ungünstige Lage geriethen, wenn sie in gutem Glauben auf den Inhalt des Grundbuchs ihr Geld zu einer sicheren Stelle untergebracht hätten und ihnen demnächst eine gesetzlich privilegirte Forderung vorgehe, deren endgiltige Höhe sich meistens im Voraus nicht bestimmen lasse, bedürfe keiner näheren Ausführung. Namentlich in denjenigen Fällen, in welchen ein Neubau an Stelle eines bereits vorhandenen Gebäudes trete, sei die Sache sehr mißlich, indem hier vielfach der Werth des Grundstücks nicht in einem den Aufwendungen der Bauhandwerker entsprechenden Umfange erhöht werde. Führe man in einem so wesentlichen Punkte die privilegirte Hypothek wieder ein — der Punkt sei wesentlich, weil eine Neubebauung bei jedem Grundstück vorkommen könne — so raube man der hypothekarischen Sicherheit ihren besten Halt. Man würde den legitimen Geldverkehr erheb-

Adalbert Matkowsky bei Sarah Bernhardt.

In seinem eben im Verlage von F. Schneider u. Co., Berlin, erschienenen, höchst interessanten Buche „Eigenes Fremdes" giebt Adalbert Matkowsky die nachstehende hübsche Schilderung von einem einzigen Zusammentreffen mit Sarah Bernhardt:

Der berühmten Tragödin bin ich leider nur einmal begegnet und nicht wieder, und ebenso sind wir kaum etwas über die üblichen konventionellen Redensarten hinausgekommen. Trotzdem meine ich, daß es bei der großen künstlerischen Bedeutung unserer politischen Todfeindin angebracht sein mag, die harmlose Begebenheit harmlos zu registriren.

Es war im Herbst 1890, Sarah Bernhard gastirte schon in New-York, und ich war eben hinübergekommen und spielte bei Direktor Amberg mein Pensum ab; es wurden, nebenbei bemerkt, vierunddreißig Vorstellungen in dreißig Tagen! Amerikanischer Expreß-Train! — Amberg hatte mir schon wiederholt gesagt, daß die berühmte Kollegin mich kennen zu lernen wünschte (ich glaube, er dachte sich in aller Stille dabei irgend ein smartes Geschäft aus), ich hatte vermuthet dieselben Wunsch geäußert, aber es war bisher zu nichts gekommen, denn wir spielten beide, sie und ich, allabendlich, mitunter auch noch einmal Nachmittags dazu, ferner die Proben, kurz, es wollte sich keine Gelegenheit finden. Aber Herr Amberg ist zähe und hatte es schließlich durchgesetzt, daß wir uns einmal nach einer Vorstellung treffen sollten; eine Visite nach Mitternacht also; Quite American.

Der erste Akt von Othello war vorüber, ich wollte in meine Garderobe gehen, da trat mir Amberg in den Weg und raunte mir geheimnißvoll zu:

„Haben Sie Ihren Frack im Theater?"

Nun ist, wie dem Cymont das Schreiben, mir von vielem Fragen der Frack das Verhaßteste. Ich theilte also meinem Direktor das unfreundlich mit daß ich erstens keinen Frack im Theater, zweitens aber überhaupt keinen mitgebracht hätte. Er entgegnete lächelnd:

„Dann können Sie einen von mir anziehen."

Die Ruhe und Sicherheit des Mannes verblüfften mich, ich fragte ruhiger:

„Was ist denn, was soll ich denn mit 'nem Frack?"

„Ich werde Sie heut zur Konkurrenz schleppen, Sarah erwartet Sie."

Ich dachte an Mme. Bernhardt in jenem Augenblicke aber auch gar nicht, mußte also nochmals meinen Direktor bemühen:

„Wer? Wen? Was?

„Aber lieber Matkowsky, die Bernhardten!"

Der Mann schien recht familiär mir ihr zu stehen. Ich wollte nicht, der Othello ist ein bischen strapaziös und ich mochte doch nicht als Krautgespenst zu „Ihr" kommen.

„Na, Matkowsky, Sie sollen sie ja nicht heirathen. — Uebrigens wäre das 'ne Sache, gebe wunderbare Reklame . . . ."

Ich unterbrach den Eifrigen; er währe sonst wahrhaftig im Stande gewesen, sich inniger in seine Idee zu versenken und dann: Wehe uns! Den Herrn kannte ich, er hatte in kurzer Zeit mich unglaubige Dinge gelehrt. Ich sagte also zu, aber ohne Frack, ohne eigenen oder gepumpten! — Er fand das zuerst nicht schicklich, dann schien es ihm zu gefallen und wir waren einig; nach der Vorstellung wollten wir miteinander nach Hoffmanns House fahren.

Eine Aufführung des Othello ist nie besonders früh zu Ende, nun gar erst in New-York, wo die Theater viel später als bei uns beginnen; es war denn auch richtig Mitternacht, als wir in den Wagen kletterten, der uns zum feierlichen Besuche führen sollte, und ich war hundemüde. Der edle Mohr nimmt Einen gehörig mit, die Rolle gehört zu denen, die (mich wenigstens) stets mächtig ergreen und körperlich angreifen.

Mein werther Direktor Amberg, der zu merken schien, daß er mit seiner show „bei der Konkurrenz" keinen Staat machen könne, schleifte mich in Hoffmanns House zuerst in den Bar-Room und flößte verschiedene Drinks ein, die die seltsamsten Namen führten. So weit ich merken und schmecken konnte, unterschieden sie sich außer dem Namen nur dadurch von einander, in welcher Reihenfolge die Liqueure zusammengepanscht waren: zuerst der grüne, dann der rothe, dann der weiße, oder — ich bitte die Möglichkeit der Kombinationen bei drei oder gar vier Sorten freundlichst selbst zu berechnen. — Diese amerikanische Cylinder-Destille ist übrigens sehr vornehm und wirklich elegant eingerichtet, ihr Prunk ist gediegen und schwer. Die eine Wand des großen Raumes ziert ein schönes Gemälde; es schien mir ein echter, alter Italiener zu sein. Das Bild stellt die Gerechtigkeit vor — es war mir trotz ehrlicher Mühe nicht möglich, zu erfahren, was die Göttin gerade in einer Schnapskneipe zu suchen habe.

Schon in der Hausflur des vornehmen Hotels spürte man augenfällig die Anwesenheit der großen Tragödin: eine Unmasse von Koffern, Körben, Schachteln aller Größen und Formen war aufgestapelt, auf denen allen große knallrothe Etiketten mit dem Namen der Künstlerin prangten. Sarah Bernhardt bewohnte im ersten Stockwerk zwölf Zimmer, wie Amberg mir sagte, sie hatte aber droben augenscheinlich nur ihr Handgepäck unterbringen können. Wir spazierten hinauf, eine sehr niedliche Kammerkatze nahm uns in Empfang und komplimentirte uns in den Salon. „Madame werde sogleich kommen, sei eben erst aus der Vorstellung heimgekehrt, etwas angegriffen und restaurire sich nur." Freund Amberg freundete sich auffallend schnell mit der kleinen Pariserin an, ich setzte mich in die Ecke eines Sophas und versiel in einen leichten Schlummer — Othello und mixed drinks und dann noch ein Staatsbesuch, das ist ein bischen viel. Nach einer Viertelstunde etwa rüttelte mich Amberg auf, wir wurden in das Allerheiligste geführt. Sarah Bernhardt kam uns entgegen und empfing mich ungemein liebenswürdig, sie schien sehr gut aufgelegt zu sein und sprach sogar deutsch.

Ich fand die gefeierte Kollegin durchaus nicht so mager, als der böse Ruf von ihr behauptet, ob das höchst kostbare und jedenfalls sehr originelle Phantasiekostüm, welches sie trug, mich täuschte, weiß ich nicht; sicher ist, daß mir Mme. Bernhardts reizvoller Anblick die Müdigkeit benahm. Das röthlich blonde Haar — damals war die Farbe hochmodern — umrahmte geschmackvoll das geistvolle Gesicht, die schönen sprechenden Augen blitzten mich nur so an und das ganze zierliche Persönchen zeigte selbst in der kleinsten gleichgiltigen Bewegung ungemein viel Frische und natürliche Grazie. Ich konnte begreifen, daß bei dieser unbewußten Grazie und der edlen, stets schönen Form des mimischen Ausdrucks, bei solch' sicheren Aeußerungen angeborenen Schönheitsempfindens die Diva manche Dinge auf der Bühne thun und wagen darf, die bei jeder anderen Künstlerin hart, eckig, ja vielleicht sogar widerwärtig wirken möchten.

Sie lud freundlich zum Sitzen ein und wir plauderten von allen möglichen Dingen, nur nicht vom Theater. Da führte uns Amberg auf dieses Thema und meinte, da wir Beide uns sonst ja nicht einmal auf der Bühne sehen könnten, möchte doch Mme. Bernhardt nach Schluß ihres augenblicklichen New-Yorker Gastspiels einmal bei ihm mit mir gemeinschaftlich auftreten; er schlug Romeo und Julia vor. Sarah protestirte freundlich, aber lebhaft:

„Unser Freund hier wird nicht die Rolle französisch spielen wollen, und ich in deutscher Sprache tragiren?! Selbst wenn ich es könnte — niemals!"

Ich war betreffs meines französischen Studiums ganz ihrer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0001

lich schädigen, während nicht zugleich die Gewißheit bestehe, daß man gegen die von den Bittstellern hervorgehobenen Mißstände eine wirklich wirksame Abhilfe schaffen werde."

Es bleibt abzuwarten, wie sich das Abgeordnetenhaus zu diesem Entscheide stellt. Jedenfalls aber dürfen die Bauhandwerker sich nicht durch Mißerfolg entmuthigen lassen. Sie müssen eventuell mit neuen Petitionen, in denen sie ihre allerdings etwas hoch geschraubten Forderungen mäßigen und auf die allernothwendigsten beschränken, vorgehen — hoffentlich wird dann doch in nicht allzuferner Zeit dem schamlosen Treiben der Bauschwindler ein einigermaßen fester Riegel vorgeschoben und der ohnehin schon so schwer leidende Handwerkerstand wenigstens vor diesen Blutsaugern geschützt werden.

* Die **Geschichte des Nord-Ostsee-Kanals**, welche als amtliche Festschrift bei der Eröffnung von dem Geheimen Regierungsrath Löwe herausgegeben worden ist, theilt Folgendes mit:

„Als Graf Moltke mit des jetzt regierenden Kaisers Majestät am 6. April 1891 — nur 14 Tage vor seinem Tode — den im Bau befindlichen Kanal bereiste und bei der Frühstückstafel in Königsförde von dem neben ihm sitzenden Allerhöchsten Herrn befragt wurde, was er nun zum Nord-Ostsee-Kanal meine, erwiderte Moltke freimüthig: „Ew. Majestät wissen, daß ich stets ein Gegner des Kanals gewesen bin, und ich würde es auch heute noch sein, wenn er noch in Frage stünde; da er aber nun einmal gebaut wird, ist es mir interessant und freut es mich, die Arbeiten daran zu sehen und wahrzunehmen, mit welchem Fleiß und mit welcher Sachkunde und Sorgfalt sie ausgeführt werden."

Aus dieser Mittheilung erhellt unseres Erachtens nur von Neuem, welche große Mühe Fürst Bismarck aufzuwenden hatte, um das Kanalprojekt nicht schon in den Vorstadien scheitern zu lassen, und daß somit diejenigen Stimmen nicht ganz unrecht haben, welche auch aus diesem Grunde die völlige Verbergebung seines Namens bei der Kanalfeier bedauern. Es ist dies übrigens nur eine Wiederholung des vielfach beklagten Präzedenzfalles bei der Eröffnung des Reichstagsgebäudes. Seitdem hat der jetzige Reichskanzler zwar in öffentlicher Rede den Fürsten Bismarck als „die schaffende Kraft der deutschen Einheit" gefeiert, aber bei dem Festakte wurde über diese schaffende Kraft in jeder Form geschwiegen. Dennoch hat es auch inmitten der hohen Versammlung auf dem Festplatze bei Holtenau nicht an Persönlichkeiten gefehlt, welche sich bei dem Akte der Schlußsteinlegung daran erinnerten, daß ohne den Fürsten Bismarck wahrscheinlich weder Kaiser und Reich noch der Kanal vorhanden sein würden und der Danebrog noch über Kiel flattern würde. Der glänzende Kreis, vor welchem Fürst Hohenlohe nahe den Fahnen der Garde die Urkunde verlas, rief unwillkürlich das Bild vom 18. Jan. 1871 in Erinnerung, wo vor den im Versailler Schlosse versammelten deutschen Fürsten — Bismarck jene Urkunde verlas, welche Kaiser und Reich aufrichtete. In der erlauchten fürstlichen Schaar bei Holtenau waren die wichtigsten Mitglieder auch Zeugen jenes Aktes in Versailles gewesen und manche Vergleiche über Vergangenheit und Gegenwart dürften in jener Stunde außerordentlich nahe gelegen haben. Im Uebrigen wird Fürst Bismarck sicherlich der letzte sein, der die offizielle Verschweigung seines Namens empfindet. Denn bitter zwar, aber zutreffend meinen die „B. N. N.":

Der Mann, dessen Denkmal das Deutsche Reich ist, hat niemals darauf gehalten, sich zu Dekorationszwecken herzugeben. Aber wie Kaiser Wilhelm I. ihm nach der Niederwaldfeier schrieb: „— Die Feier, die eigentlich Ihnen galt", so darf Fürst Bismarck das Urtheil über die oben berührten Dinge wohl getrost einer kommenden Generation überlassen, welche die Vergangenheit mit der Gegenwart abwägend die heutige Zeit noch weniger begreifen wird, als es ohnehin schon einem Theil der Zeitgenossen möglich ist.

* Aus Anlaß des **Jahrestages der Ermordung Carnots** schreibt ein Berliner freisinniges Blatt über die Stimmung, die die That in Frankreich erzeugt hatte, Folgendes:

„Man wollte nicht einsehen, daß Caserio's Verbrechen die durchaus vereinzelte Handlung eines unseligen Narren war, nicht aber das Ergebniß einer planmäßigen anarchistischen Verschwörung gegen die Staatseinrichtungen und die Personen, die deren Träger sind ... Die Folge hat gelehrt, daß Caserio's Mordthat wirklich nur ein Einzelverbrechen gewesen ist, das in der Hinrichtung des Verbrechers die ausreichende Ahndung gefunden hat."

Hier wird also die That auf einen, von außen unbeeinflußten Entschluß eines Verrückten zurückgeführt. In demselben Blatte war am 6. Juni dieses Jahres über das in Rimini verübte Attentat auf den italienischen Abgeordneten Ferrari zu lesen:

„Der Mordanfall hat die öffentliche Meinung des Landes aufs Höchste erschreckt und mit Erbitterung gegen die Partei des gesellschaftlichen Umsturzes erfüllt. Wenn selbst ein Mann von so vorgeschrittenen politischen Anschauungen, wie Graf Ferrari, vor der Mordwaffe der „rothen Brüder" nicht sicher ist, dann ist es Niemand mehr, der irgendwie am politischen Leben betheiligt ist. Die moralische Verantwortlichkeit der sozialistischen Partei für den Mordanschlag ist außer Zweifel."

Man sieht: die Verantwortlichkeit der revolutionären Agitation für anarchistische Verbrechen, die dort geleugnet wird, erfährt hier eine starke Betonung und die Erregung, die hier eine rechtfertigende Erklärung findet, wird dort als thöricht gekennzeichnet. Und dabei besteht zwischen den beiden Unthaten, abgesehen von der Verschiedenheit ihrer politischen Wirkungen, kein weiterer Unterschied als der, daß die eine vor zwölf Monaten begangen wurde, während die andere wenige Tage alt war, als das freisinnige Organ ihren Charakter und ihre Tragweite würdigte. Die hier gezeigte Abhängigkeit des Urtheils von den Nerven verdient angesichts der Beharrlichkeit, mit der der Freisinn den Anspruch, Einfluß auf die Politik zu erlangen erhebt, immerhin bemerkt zu werden.

Bulgarien.

Skupschtina einberufen.

Ein im Amtsblatte veröffentlichter königlicher Ukas beruft die Skupschtina für den 6. Juli zu einer außerordentlichen Tagung nach Belgrad ein. Den Antrag der Regierung, die Skupschtina neuerdings in Nisch tagen zu lassen, hat der König abgelehnt. Die außerordentliche Tagung gilt lediglich dem neuen Finanzvertrage. Die ordentliche Tagung wird zwei Monate später einberufen.

Die Historische Kommission für die Provinz Sachsen

hielt am 15. und 16. Juni unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Professor Dr. Größler ihre 21. ordentliche Sitzung zu Naumburg ab, über welche jetzt der offizielle Bericht herausgekommen ist, der folgendermaßen lautet:

In dem verflossenen Verwaltungsjahre hat die Kommission zwei ihrer hervorragendsten Mitglieder, Oberregierungsrath Freiherr von Tettau zu Erfurt und Professor Dr. Opel zu Halle a. S., durch den Tod verloren. An ihrer Stelle sind von dem Verein für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt Dr. med. Zschiesche und von dem Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Verein zu Halle a. S. Professor Dr. Herzberg zu Vertretern der genannten Vereine bei der Historischen Kommission erwählt worden.

Die von der Kommission geleiteten Arbeiten, Unternehmungen und Anstalten sind nach dem erstatteten Bericht auch in dem letzten Verwaltungsjahre nach Möglichkeit gefördert worden. Von den Geschichtsquellen ist zwar in dem verflossenen Jahre ein Band nicht erschienen, dagegen werden in kürzester Frist vier Bände zur Ausgabe gelangen, nämlich der zweite Theil des Urkundenbuches der Stadt Goslar, bearbeitet von Oberlandesgerichtsrath Bode in Braunschweig, die Thüringisch-Erfurtische Chronik des Hartung Kammermeister, herausgegeben von Oberlehrer Reiche in Königsberg (N.-M.), der dritte Band des Urkundenbuches der Stadt Magdeburg von Professor Dr. Hertel und der zweite Band des Urkundenbuches der Stadt Erfurt von Stadtarchivar Dr. Beyer.

Eine Anzahl weiterer Veröffentlichungen, wie die Urkundenbücher des Stiftes Merseburg von Professor Dr. Kehr, der Stadt Halle a. S. von Oberlehrer Dr. Kohlmann, des Stiftes Zeitz von Stadtarchivar Dr. Neubauer, des Klosters Pforta von Professor Dr. Böhme u. A. sind weiter gefördert worden und werden z. Th. schon in dem Verwaltungsjahre 1895/96 dem Druck übergeben werden können.

Auch die Vollendung des Druckes des von Bibliothekar Dr. Hortzschansky angefertigten Registers zu den Matrikeln der Universität Erfurt steht demnächst zu erwarten.

Als Festschrift zur Jubelfeier der Universität Halle hat die Kommission eine Auswahl kleiner deutschen Schriften des Christian Thomas, herausgegeben von Professor Dr. Opel, erscheinen lassen.

Das Neujahrsblatt für 1895 enthält eine Abhandlung des Professor Dr. Hertzberg über die historische Bedeutung des Saalethales. Der von der Kommission erlassene öffentliche Aufruf zur Mitarbeiterschaft an den Neujahrsblättern hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Von den Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Sachsen ist im verflossenen Verwaltungsjahre das 19. Heft, umfassend den Mansfelder Seekreis, von Professor Dr. Größler und Oberlehrer Dr. Brinkmann, erschienen. Daran anschließen wird sich der Druck der Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Gardelegen, Jerichow I und II, Aschersleben, Heiligenstadt und Worbis. Jedem Hefte dieser Beschreibungen wird künftig eine geschichtliche Karte des betreffenden Kreises beigegeben werden.

Die Arbeiten an den vorgeschichtlichen Alterthümern sind in dem Haushaltjahre 1894/95 nicht wesentlich gefördert worden, doch wird Dr. med. Zschiesche die von ihm begonnene Untersuchung und Beschreibung vorgeschichtlicher Wallburgen fortsetzen.

Das Provinzial-Museum hat nach dem von dem Direktor eingereichten Verwaltungsbericht auch wieder in dem letzten Jahre einen nicht unwesentlichen Zuwachs an geschichtlichen und vorgeschichtlichen Alterthümern erfahren. Die wissenschaftliche Ordnung und Aufstellung ist fortgesetzt und vor allem versucht worden, die aufgestellten Gegenstände zeitlich zu bestimmen. Den Maßregeln, die der Ausschuß für die Verwaltung des Provinzial-Museums hinsichtlich der Stellung des Museums zu den Sammlungen in der Provinz beschlossen hat, gibt die Kommission ihre volle Zustimmung und hofft, daß aus den den örtlichen Sammlungen zu machenden Vorschlägen und Zugeständnissen ein gedeihliches Zusammenwirken dieser kleineren Sammlungen mit dem Provinzial-Museum sich ergeben werde.

Die Arbeiten zur Flurkartenforschung, die sich auch über den Rahmen der Provinz auf die benachbarten Fürstenthümer ausgedehnt haben, sind in gewohnter Weise fortgeführt worden. Das aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Krühne der Kommission übergebene Wüstungsverzeichniß für den Nordthüringgau bedarf noch der Nachprüfung und der Vervollständigung aus dem durch die Flurkartenforschung zu Tage geförderten Material.

Schließlich wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1895/96 aufgestellt und von der Versammlung angenommen.

In der letzten öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg

sind unter anderen folgen Verwaltungsstreitsachen verhandelt worden:

I. Durch Urtheil des Kreis-Ausschusses zu D. vom 16. Jan. 1895 war auf die Klage der Polizei-Verwaltung zu D. dem Privatanwalt H. die Ausübung des Gewerbebetriebes untersagt worden. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung erkannte der Bezirks-Ausschuß, daß unter Abänderung des vorgedachten Urtheils des Kreis-Ausschusses die von der Polizei-Verwaltung zu D. erhobene Klage abzuweisen, da ein Nachweis der Unzuverlässigkeit des Beklagten nicht erbracht worden war.

II. Auf die Klage des Ortskrankenverbandes zu Borna wider die Ortskrankenkasse sämmtlicher landwirthschaftlicher Arbeiter zu Schafstädt wurde die Beklagte für schuldig erkannt an den Kläger 67,50 ℳ Kur- und Verpflegungskosten zu zahlen.

III. Der Maurer T. in Gordemitz war mit seiner Klage gegen den Gemeindevorsteher daselbst wegen Theilnahme an den Nutzungen einer Kiesgrube durch Urtheil des Kreisausschusses zu D. kostenpflichtig abgewiesen worden. Auf die Seitens des Klägers gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung war die Entscheidung des Kreisausschusses zu bestätigen, da die fr. Kiesgrube nach dem Separationsrezesse nicht Gemeinde- sondern Interessenten-Vermögen ist.

IV. In der Verwaltungsstreitsache des Rittergutsbesitzers N. zu B. wider den Gemeindevorsteher zu K. wegen Heranziehung zu den Gemeindeabgaben mußte auf die Berufung, welche der Kläger gegen das Urtheil des Kreisausschusses zu D. eingelegt hatte, die Entscheidung des Kreisausschusses bestätigt werden, da der beklagte Gemeindevorsteher den Kläger lediglich von dem in K.-Flur belegenen katastermäßig nachgewiesenen Grundbesitze zu den Gemeindelasten herangezogen hat.

V. Die Berufung des Hausbesitzers R. zu Teuchern in seiner Streitsache wider den Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Teuchern wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung mußte kostenpflichtig zurückgewiesen und das angefochtene Urtheil des Kreis-Ausschusses bestätigt werden.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle an der Saale für das Jahr 1894.

II.

Ueber die „allgemeine Lage" spricht sich der Bericht des Weiteren folgendermaßen aus:

Obgleich sofort nach dem Inkrafttreten des russisch-deutschen Handelsvertrages sich ein erheblicher Waarenversandt nach Rußland aus unserem Bezirke eingestellt hat, kann die eigentliche Wirkung der von der Reichsregierung verfolgten Handelsvertragspolitik nur nach Ablauf einer längeren Zeitperiode mit Sicherheit beurtheilt werden, wie auch eine durchgreifende Hebung des auswärtigen Absatzes erst dann hervortreten wird, wenn der wirthschaftliche Druck gewichen ist und die Kaufkraft in der Mehrzahl der Staaten wieder eine normale Gestaltung angenommen hat.

Was im Besonderen die wirthschaftliche Lage unseres Bezirkes anbetrifft, so sind wir der Ansicht, daß, wie bereits angedeutet, mit

---

Meinung (ich hatte sichere Gründe dafür!), wagte aber den Versuch, sie umzustimmen, denn sie sprach wirklich besser deutsch als ..... manche andere Künstlerin. Mich reizte das Vergnügen, solcher Partnerin gegenüberzustehen, nicht minder wie Mr. Amberg die Aussicht auf eine Riesen-Reklame. Doch sie blieb unerbittlich, freundlich, aber fest, wenngleich der Herr Direktor noch die schönsten Argumente von dem versöhnenden Einflusse der Kunst, von deren Internationalität, von ihren alle Welt umschlingenden Banden ꝛc. vorbrachte. Mme. Bernhardt lächelte und schwieg. Zum Glück brachte die Servante den Thee und das Gespräch erhielt eine Ablenkung; die liebenswürdige Wirthin beschäftigte sich mit der Zubereitung des mir nicht übermäßig sympathischen Getränks und unterhielt uns indessen mit einigen zierlich-pikanten Pariser Theateranekdötchen. Ich hörte ihr amüsirt zu, da fühlte ich eine kalte Schnauze an meiner Hand. Einen Hund vermuthend, schaute ich mich nicht weiter um, sondern kraute nur mechanisch das Thier, das mich theilnehmend beschnüffelte. Es schien sich wohl dabei zu fühlen, denn es kratzte mir gerührt die Hand. Für einen Hund erschien die Liebkosung zu kräftig, ich guckte also nach dem zierlichen Geschöpf; es war ein Leopard, ein junger zwar, aber immerhin ein veritabler waschechter Leopard. Ich muß ein etwas dämliches Gesicht gemacht haben, denn Sarah, welche sich gerade zu mir wandte, lachte belustigt hellauf.

„Verzeihen Sie, daß ich lache — aber es ist komisch. Sie fürchten ihn doch nicht, meinen großen, dicken Kater? Oh, er ist so lieb und zahm."

Sie rief das Unthier, steckte ihm ein Stück Zucker in das Maul und schickte ihn mit einem freundschaftlichen Klaps hinaus.

„Nochmals Verzeihung! Aber ich bin so an das liebe Geschöpf gewöhnt und er ist mir ergeben und wachsam."

Ich unterbrach ihre liebenswürdigen Entschuldigungen und versicherte bestimmt, der Kater habe mich durchaus nicht genirt, da ich schon mit noch größeren und kräftigeren sehr intim zu thun gehabt hätte. — Meine Bemerkung schien zu imponiren, wenn sie schon etwas nach Renomage schmeckte.

Uebrigens war es mit den Ueberraschungen aus dem Thierreiche noch nicht zu Ende, denn als meine geschätzte Kollegin sich etwas vorbeugte, um mir ein Kostümbild zuzureichen, schlüpfte ihr aus dem Busen ein artiges Schlängelchen, das seine spitze, dünne Zunge weit aus dem geöffneten Maule dehnte. Wieder folgte eine längere Auseinandersetzung über dieses Liebling, den Sarah thatsächlich am Busen nährte; denn das Vieh ließ sich in dessen Spitzenkram häuslich nieder und schleckte aus einer vorgehaltenen Untertasse gierig Milch weg.

Das Schauspiel widerte mich etwas an, es schmeckte so sehr nach Pose, wenngleich diese wiederum der großen Künstlerin gar niedlich und zierlich anstand.

Bald nach der Fütterung der Raubthiere verließen wir das gastliche Haus; die Wirthin habe ich bis heut' nie wieder gesehen, wie ich sie leider auch nie auf der Bühne bewundern konnte, so sehr ich es immer gewünscht habe. Im Leben hat Sarah Bernhardt auf mich einen, wenn auch ein ganz klein wenig komödiantischen, so doch bedeutenden und ungemein fesselnden Eindruck gemacht; ich fürchte, umgekehrt ward diesmal kein Schuh daraus.

Wie man Gouverneure ernennt.

Unter dem Titel „Wie man die Gouverneure in unseren Kolonien ernennt" veröffentlicht Alfred Capus im Pariser „Figaro" folgende köstliche Satyre:

Der Minister: „Ja, mein liebster Deputirter, um was Sie mich da bitten, das ist sehr schwer zu erfüllen. Sehr, sehr schwer! Ihr Herr Neffe hat uns im Wahlkampf die trefflichsten Dienste erwiesen; das erkenne ich gern an. Er hat sich als Agitator allerersten Ranges bewährt, das gebe ich bereitwillig zu. Solch eine Stütze der Regierung muß ihre Belohnung haben; das versteht sich. Aber wo finden? Ihr Herr Neffe verdiente eine Stelle mit 50 000 Franken jährlich, natürlich, einen guten Generaleinnehmerposten zum Beispiel. Aber ich habe nichts. Für den Augenblick heißt das. Für den Augenblick. Ihr Herr Neffe müßte also die Güte haben, etwas zu warten, damit ...

Der Deputirte: Das ist ganz gut und wohl; aber wenn eine Ministerkrisis ausbricht, wenn Sie Ihre Portefeuille verlieren?

Der Minister (sichtlich unangenehm berührt): Ich weiß natürlich nicht, wer mein Nachfolger sein wird. Aber daß er dieselben Gesinnungen haben wird wie ich, daran zweifle ich nicht. Im Uebrigen bitte ich um Entschuldigung, wenn ich Sie jetzt verlassen muß, mein lieber Deputirter, denn ...

Der Deputirte: Es ist mir unangenehm, daß die Sache hier stehen bleiben soll; ich hatte gehofft, daß die Regierung die Dienste meines Neffen zu belohnen wissen wird.

Der Minister: Natürlich, natürlich, um Gottes-willen, was soll ich machen? Ich kann doch niemand tödten! Seien Sie versichert, ich werde die Sache in wohlwollendster Erwägung behalten. Für jetzt bitte ich nochmals um Entschuldigung. Ich muß mich sogleich in den Ministerrath begeben. Wir müssen einen Gouverneur für Afrika ernennen und die Wahl ist sehr schwer, denn es steht uns eine große Zahl Kandidaten zur Verfügung, welche durch langen Aufenthalt in unseren Kolonien und durch ausgezeichnete Dienste, tiefe Kenntniß und warmen Eifer für das Land nahezu gleiche Ansprüche auf Berücksichtigung erworben haben, sodaß die Auswahl für das Ministerium sehr schwer ist.

Der Deputirte: Ha, sie suchen einen Gouverneur?

Der Minister: In der That, für unsere Saharakolonie.

Der Deputirte: Ich habe, was Sie brauchen! Die Sache ist erledigt. Das ist ja famos!

Der Minister: Ah?

Der Deputirte: Nehmen Sie doch meinen Neffen.

Der Minister: Hm, das wäre eine Idee — aber ...

Der Deputirte: Ich bin verschert, mein lieber Minister, in meinem Neffen werden Sie einen Gouverneur allerersten Ranges haben.

Der Minister: Ist Ihr Herr Neffe denn mit Kolonial-Angelegenheiten vertraut?

Der Deputirte: Er wird sehr bald auf dem Laufenden sein. Warten Sie einmal, lassen Sie diesen jungen Mann einmal drei bis vier Jahre Gouverneur sein, dann wird er Sie durch seine Leistungen in Erstaunen setzen.

Der Minister: Ihr Herr Neffe hat früher bereits in Afrika gelebt?

Der Deputirte: Das nicht, aber er hat immer Lust dazu gehabt und unzählige Male hat er gesagt: „Ach wie gerne möchte ich einmal einen Winter in Algier zubringen." Ich verschere Sie, er hat afrikanischen Sinn, dieser Bursche.

Der Minister: Sehr schön; indessen wäre es doch eigentlich nicht schlecht, wenn er einige Begriffe von den Anschauungen und den Sitten der Eingeborenen dort hätte.

Der Deputirte: Ah bah, diese Eingeborenen dort! Sind das keine Neger?

Der Minister: Man sagt so, ich glaube es auch.

Der Deputirte: Da sehen Sie, was für ein Glück Sie haben. Mein Neffe hat einen Neger als Kammerdiener. Er kennt die Neger wie seine Tasche. Wahrscheinlich hat er einmal ein Vorgefühl davon gehabt, daß er eines Tages Gouverneur in einem Negerlande sein würde. Neger! ist das nicht vorzüglich? Mein Neffe kann seinen Neger gar nicht mehr entbehren.

Der Minister: Es versteht sich von selbst, daß unter diesen Umständen ...

Der Deputirte: Lieber Minister, ich eile, meinem Neffen diese gute Nachricht mitzutheilen; in der Zwischenzeit erlaube ich mir, in seinem Namen und im Namen aller meiner Wähler Ihnen den herzlichsten Dank auszudrücken für ...

Der Minister: Nun wohl, abgemacht; aber, mein lieber Deputirter, eines ist unumgänglich nothwendig. Ehe Ihr Neffe abreist, muß er sich einige Begriffe über die Sahara und Afrika im Allgemeinen u. s. w. zulegen, denn sonst ....

Der Deputirte: Ich kaufe sofort eine Landkarte und bringe sie ihm mit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0002

dem Jahre 1894 der Tiefstandpunkt der Krise überwunden ist und daß sich für das Jahr 1895 eine beginnende Hebung zeigt, falls die einschlägigen Einzelerscheinungen von nachhaltiger Dauer sein werden. Wenigstens haben wir zu berichten, daß von verschiedenen Industriezweigen über eine gute Beschäftigung berichtet wird, wenn auch noch immer über die gedrückten Preise, den starken Wettbewerb und den gesunkenen Unternehmergewinn Klage geführt werden muß.

Bezüglich der Lage der hauptsächlichsten Handels-, Industrie- und Gewerbezweige unseres Bezirkes mögen folgende Angaben hier eine Stelle finden.

Im Bankgeschäfte ist eine Besserung der Verhältnisse gegenüber dem Vorjahre nicht zu verzeichnen gewesen, da die bisherige gedrückte Lage auch im Jahre 1894 angehalten hat. Trotz der ungemeinen Flüssigkeit der Geldmittel dauerte der Mangel an Unternehmungslust an. Wir verweisen im übrigen wegen der Vorgänge und Erfahrungen auf diesem Gebiete auf den im besonderen Theil erstatteten Bericht.

Die umfangreiche Zuckerindustrie unseres Bezirkes hat mit außerordentlich ungünstigen Ergebnissen zu rechnen gehabt, welche einestheils durch den gesteigerten Anbau von Rüben und die erhöhte Erzeugung von Zucker in allen in Betracht zu ziehenden Staaten hervorgerufen wurden und anderntheils dadurch bedingt waren, daß größere aufnahmefähige Gebiete theils durch ihre Gesetzgebung der Einfuhr von Zucker Hindernisse bereiteten, theils durch die gesunkenen wirthschaftlichen Verhältnisse nur einen geringen Bedarf an Zucker hatten. Die Preise für Zucker haben demnach einen so niedrigen Stand innegehalten, wie er bislang noch nicht dagewesen ist. Die Rentabilität der Rohzuckerfabriken ist sehr gesunken, und es ist zu wünschen, daß durch eine Verringerung der Erzeugung in allen in Frage kommenden Ländern einem weiteren Niedergange dieser Industrie vorgebeugt wird. Die Fabrikation von raffiniertem Zucker, sowie der gesammte Zuckerhandel sind durch die ungünstige Lage der Rohzuckerindustrie recht erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden, indem sie mit fortgesetzt sinkenden Preisen und mangelnder Nachfrage zu rechnen hatten.

Was den Braunkohlenbergbau anbelangt, so hat derselbe im Berichtsjahre wiederum eine kleine Abnahme der Förderung und eine Verringerung der Zahl der beschäftigten Arbeiter zu verzeichnen. Dazu ist noch der durchschnittliche Werth des geförderten Hektoliters Rohkohle um einiges gesunken. Die geförderten Mengen konnten indessen in recht befriedigender Weise abgesetzt werden, weil sowohl die große Rübenernte einen stärkeren Verbrauch von Braunkohlen in den Zuckerfabriken herbeiführte, als auch der lang anhaltende kalte Winter 1894/95 bewirkte, daß eine erheblich größere Nachfrage nach Braunkohlen, Briketts und Naßpresteinen hervortrat. Der Wettbewerb der böhmischen Braunkohle mit der heimischen hat sich auch im verflossenen Jahre gesteigert, was durch die vermehrte Einfuhr jener bestätigt wird.

Bezüglich der Paraffin-, Paraffinkerzen- und Solarölindustie unseres Bezirkes haben wir zu bemerken, daß die im Jahre 1893 eingetretene aufsteigende Bewegung des Fettwaarenmarktes ein weiteres Fallen der Preise für Paraffin bis zum Herbste des Berichtsjahres verhinderte, von welcher Zeit an sich diese jedoch anhaltend nach unten bewegten. Der Absatz von Paraffinkerzen hat gegen das Jahr 1893 einen Rückgang aufzuweisen gehabt, doch haben sich die Preise fast ganz auf dem früheren Stande zu halten vermocht, so daß sich das Ergebniß nicht so ungünstig wie bei Paraffin gestellt hat. Der Absatz von Solaröl vollzog sich in sehr ruhigen Bahnen. Die Preise für dasselbe erhielten sich in Folge der stark gewotzenen Petroleumpreise in der seitherigen niedrigen Lage. Die Notirungen für die schweren Paraffinöle sind gegen den seitherigen Stand noch weiter gesunken, doch hat sich der Absatz zu den niedrigen Preisen gegen früher etwas erhöht.

Ueber den Kupferschieferbergbau unseres Bezirkes ist zu berichten, daß in der bisherigen mißlichen Lage desselben eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten ist. Die Preise für die Haupterzeugnisse dieser Industrie sind im Berichtsjahre nicht unerheblich gefallen, weshalb ein Unternehmergewinn nicht erzielt werden konnte. Die Trockenlegung des Salzigen See bei Oberröblingen hat erfreuliche Fortschritte gemacht, doch konnte dieselbe im Berichtsjahre nicht völlig zur Durchführung gebracht werden, so daß die Vollendung dieser Arbeit erst im Jahre 1895 zu erwarten sein wird. Es ist zu hoffen, daß mit der Bewältigung des Grubenwassers eine Vermehrung der Arbeiterzahl und eine Belegung reicherer Stollen herbeigeführt werden kann. Eine Besserung der Lage dieser Montanindustrie würde einen belebenden Einfluß auf den Handel und Verkehr von Eisleben und der umliegenden Städte herbeiführen. (Forts. folgt.)

Gerichtszeitung.

— **Zwei Sensationsprozesse**, der eine wegen der Erpelschen Raub- und Mordaffaire, der andere gegen den Besitzer des „Panoptikums" Castan, beschäftigten am Sonnabend die beiden ersten Berliner Landgerichte. Von den fünf Angeklagten im ersten Prozesse, Paul Erpel, dessen Bruder, Schiffer Hermann Erpel, dem Schiffer Wilhelm Möser, dem Schlächtermeister Otto Schumann und endlich dessen Bruder, dem Schlächterlehrling Paul Schumann, sind alle bis auf die beiden letzten schon mehrfach vorbestraft. Der sechste Angeklagte, Richard Erpel, ist bekanntlich entflohen, ohne daß bis jetzt Aussicht auf seine Ergreifung vorhanden wäre. Es handelt sich nur um die beiden Verbrechen, welche in Plötzensee verübt wurden; der Raubanfall, dessen Opfer am Abend des 3. Dez. v. J. der alte, pensionirte Ober-Inspektor des Weiber-Gefängnisses in der Barnimstraße, Herr Homuth, wurde, und der Einbruch beim Gastwirth Haeßlein in Plötzensee. In dem ersteren Falle lautet die Anklage gegen die Gebrüder Erpel und Möser auf Straßenraub und Bandendiebstahl, im letzteren Fall: auf Einbruch unter Mitführung von Waffen und auf Bandendiebstahl mit dem erschwerenden Zusatze, daß die Angeklagten, auf frischer That ertappt, sich der drohenden Ergreifung durch Anwendung von Gewalt zu entziehen suchten, wobei ein Mensch, der Nachtwächter Ziegler, getödtet wurde. Zu den Miethern Homuths gehörte der Angeklagte Schlächtermeister Schumann. Am zweiten oder am dritten eines jeden Monats begab Homuth sich von seiner in der Langenbeckstraße in Berlin gelegenen Wohnung nach Plötzensee, um die Miethen einzuziehen, bei welcher Gelegenheit er am 3. Dezember v. J. auf dem Rückwege überfallen wurde. Die Angeklagten Robert und Otto Erpel, sowie Möser sind geständig, diesen Ueberfall in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Richard Erpel ausgeführt zu haben. Sie geben übereinstimmend an, daß sie von den beiden Schumanns angestiftet seien. Reinhold Schumann habe ihnen die geeignetste Stelle berechnet, wo der Raub ausgeführt werden könne. Otto Schumann erklärt dies jedoch für Lügen und als Racheakt, während Paul Schumann zugiebt, daß er von dem Ueberfall gewußt habe. Inbetreff des Diebstahls bei dem Gastwirth Häßlein wird Schumann von den beiden Erpel und Möser ebenfalls der Anstiftung bezichtigt. Schumann habe sie auf die gute Gelegenheit bei seinem Nachbar Häßlein aufmerksam gemacht. Am Abend des 20. Dezember sei der Einbruch ausgeführt in der Art, daß Einer ein Fenster des Kellers eindrückte, durch die Oeffnung kroch und die Thüre von innen öffnete. Schumann schwört, daß auch dies Alles erlogen sei. Auf diesen Diebstahl folgte das Zusammentreffen mit dem Gemeindediener Ritter und dem Wächter Ziegler, wobei Letzterer sein Leben verlor.

Während der Zeuge Ritter bei diesem Kampfe mit einigen Wunden davongekommen ist, war Ziegler furchtbar zugerichtet worden. Er war mit Wunden übersäet, so daß der Tod nach wenigen Minuten in Folge Verblutung ein, da die Halschlagader getroffen worden war. Als Ober-Inspektor Jungel dem Zeugen Ritter auftrug, einen Wagen zu beschaffen, um die Leiche des Ziegler fortbringen zu können, wollte es der Zufall, daß Ritter sich an den Angeklagten Schumann wandte, der nun das Opfer, dessen Tod er indirekt mitverschuldet hatte, auf seinen Wagen befördern mußte.

Das Urtheil lautete für Paul Schumann auf Freisprechung, für Otto Schumann auf sechs Jahre Zuchthaus, für Robert Erpel auf 15 Jahre, für Möser auf 15 Jahre und für Otto Erpel auf lebenslängliches und sechs Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Paul Schumann wurde nicht entlassen, weil er in die noch schwebende Untersuchung verwickelt ist und demnächst einer Besserungs-Anstalt überwiesen werden soll.

Die Verhandlung gegen **Castan** fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte wird beschuldigt, vor etwa zwei Jahren die Tochter des Töpfermeisters Helmeßen im Atelier des Panoptikums zu unzüchtigen Handlungen benutzt zu haben. Der Angeklagte hat diese Beschuldigung entschieden bestritten. Die Strafanzeige ist Seitens des Vaters der Helmeßen erfolgt. Das Mädchen widerrief ihre ersten belastenden Aussagen in jedem Punkte und bestritt ganz entschieden, daß der Angeklagte sie jemals unsittlich berührt habe. Sie behauptete, daß sie bei ihrer ersten belastenden Aussage unter dem Drucke ihres Vaters gehandelt habe, der ihr geboten habe, so zu handeln, wie er befehle. Der Angeklagte bestritt nochmals auf das Entschiedenste die Behauptungen der Anklage und versicherte, daß er das Mädchen lediglich zu Modellzwecken beschäftigt, keineswegs aber sich gegen sie vergangen habe. Der Zeuge Helmeßen behauptete, daß bei seinen Vorhaltungen, die er dem Angeklagten gemacht, dieser ihm eine Art Geständniß abgelegt habe. Auch dies bestritt der Angeklagte ganz entschieden. Auf Vorhalten des Vertheidigers Dr. Coßmann erklärt das Mädchen, daß sie sich inzwischen auf Gebeiß des Vaters das Kleid habe verkürzen und die Hacken von den Stiefeln habe abschneiden müssen, damit sie jünger und kleiner erscheine. Der Vater bestritt diese Behauptungen der Tochter. Unter den Belastungszeugen befand sich der Besitzer einer Stehbierhalle, Berg, welcher zugab, daß er mit dem Vater Helmeßen behufs weiterer Betreibung der Angelegenheit zum Reichstagsabgeordneten Bebel gegangen sei. Der Vertheidiger bekämpfte die Glaubwürdigkeit des Zeugen Helmeßen und stellte eine Reihe von Beweisanträgen, um zu beweisen, daß der Zeuge bei seiner Aussage in verschiedenen Punkten die Unwahrheit gesagt habe. Der Gerichtshof beschloß, diesen Beweisanträgen Folge zu geben, und vertagte die Verhandlung auf Dienstag.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 29. Juni 1895.

Eheschließungen: Der Handarb. Michael Deutsch, Lilienstraße 7 und Marie Siborski, Spitze 32. Der Eisendreher Paul Beyer, Merseburg, und Louise Weichelt, Zwingerstraße 19. Der Lederzurichter Hermann Schulze, Rathswerder 16, und Emma Fischer, Alt. Markt 16. Der Kaufmann Franz Jacobine, Mansfelderstraße 57 und Pauline Risselmann, Delitzscherstraße 91. Der Maurer Karl John, Cöthen, und Karoline Feske, Augustastraße 13. Der Vizefeldwebel Hermann Becker, Leipzig, und Anna Loeber, Bahnhofstraße 17. Der Maurer Franz Voigt, Hirtenstraße 3, und Anna Freitag, Meckelstraße 4. Der Handarb. Hermann Pretsch, Saalberg 8, und Minna Kohleis, Wörmlitzerstraße 97. Der Kaufmann Willy Schramm, Merseburg, und Meta Lange, Brunonsstraße 15.

Aufgeboten: Der Barbier Jul. Kellner, Naßnitz, und Antonie Schaefer, Zwingerstraße 19.

Geboren: Dem Böttchermeister Robert Kaisch, Albrechtstraße 23, eine Tochter, Elly Melanie Else. Dem Zimmermann August Becker, Louisenstraße 17, eine Tochter, Emma Ida Bertha. Dem Postassistent Otto Horn, Martinstraße 26, ein Sohn, Julius Wilhelm Otto. Dem Kohlenhändler August Müldener, Zwingerstraße 14, ein Sohn, Karl Friedrich. Dem Fischermeister Albert Knöchel, Saalberg 11, eine Tochter, Louise Minna. Dem Maler Heinrich Radeck, Alt. Markt 16, ein Sohn, Walther Heinrich. Dem Kaufmann Friedr. Ganzer, Riemenyerstraße 17, eine Tochter, Charlotte Anna. Dem Handarb. Karl Kasch, Schmiedestraße 24, eine Tochter, Anna Marie Louise. Dem Fabrikarb. Ernst Meißner, Breitestraße 11, ein Sohn, Eduard Ernst Erich. Dem Lehrer Jul. Paetau, Schillerstraße 20, ein Sohn, Alfred Julius Johannes Kurt.

Gestorben: Lina Eckardt, 48 Jahre. Der Buchhändler Jul. Fricke, 72 Jahre, Weidenplan 5. Des Stellmachermeister Ferd. Jänicke Tochter Anna, 7 Mon., Wuchererstraße 1. Des Postassistent Otto Horn Sohn todtgeb., Martinstraße 26. Des Handarb. Karl Niemann Sohn Alfred, 4 Mon., Rannischestraße 18. Des Bautechniker Karl Taube Sohn Kurt, 1 Jahr, Schillerstraße 18. Des Zimmermann Hermann Rengsch Tochter Anna, 2 Mon., Völlbergerweg 125. Die Wittwe Pauline Ohke geb. Stolle, 74 Jahre, Dorotheenstraße 17. Des Amtsgerichts-Sekretär Ludwig Albertus Ehefrau, Thcone geb. Weißhaupt, 40 Jahre, Paradeplatz 2. Des Handarb. Paul Jäger Sohn Kurt, 8 Mon., Sperlingsberg 1. Des Handarb. Michael Wochnik T. Klara, 10 Mon., Ludwigstraße 41. Des Bautechniker Emil Schmidt Sohn Adalbert, 9 Monate, Schillerstraße 40. Des Schumachermeister Friedrich Precht Sohn Fritz, 3 Monate, Schwetschkestraße 10. Des städt. Laternenanzünder Hugo Stolle Tochter Luise, 1 Jahr, Klosterstraße 13. Der Bäckermeister Hermann Hartmann, 29 Jahre, Klinik. Des Handelsmann Karl Staude Tochter Lydia, 6 Monate, Breitestraße 20. Des Beutler Max Gerbing Ehefrau Wilhelmine geb. Müller, 36 Jahre, Klinik. Des Handarbeiter Heinrich Romanus Sohn Ernst, 4 Monate, Schmeerstraße 12.

Fremdenliste.

Hotel Zur Stadt Hamburg. Staatsminister Exc. Graf v. Zedlitz-Trützschler a. Großendorai i. Schl. von Pochhammer nebst Frau aus Berlin. Pr. Lieutenant Witte aus Neuminster. Vers. Inspektor Schubert aus Magdeburg. Schiffahrtsdirektor Philippi aus Dresden. Direktor der Fortbildungsschule Prof. Dr. Seydlitz aus Essen a. R. Rittm. F. Hertwek nebst Familie aus Baden-Baden. Oberbergrath Wandesleben nebst Familie aus Halle a. S. Redakteur Dr. Friedr. Röhrs aus Berlin. Oberst von Poschinger aus Bamberg. Landesrätmeister Janisch aus Berlin. Frau G. Rade nebst Fol. Tochter aus Lübeck. Fabrikbesitzer Joh. Gutmann aus Grunthal. Kaufleute: Carl Hausdorf aus Berlin, Waldemar Stengel aus Magdeburg, M. Mongelewig aus Crefeld, Hirschmann aus Dresden, G. Quantmeyer aus Greiz, Paul Tischler aus Frankfurt a. M., Otto Faust aus Lebenbach, Fernsbach aus Berlin, Hans Meyer und Max Bonnet aus Berlin, Hermann Zion aus Frankfurt a. M., S. Loeser aus Gotha, M. Frenzel a. Lauchhammer.

Hotel Europa. Rittergutspächter S. Schmidt aus Rauschig. Ingenieur Fritsche aus Berlin. Landwirth Heinke aus Madorf. Kaufleute: C. Zoch aus Crim. Diege aus Wurzen, R. Meyl aus Chemnitz, P. Schlenke, B. Hirschel, Altherstedt, E. Philippi, sämmtlich aus Berlin, P. Pedolski und Lamm aus Leipzig, H. Seyfart nebst Schwester aus Kuerbach, Marx aus Nürnberg, L. Loewenthal aus München. Fräulein Heller aus Leipzig in Böhmen. Freiherr von Keiserlingk aus Merseburg. Rittmann Ritter aus Ellwangen. Gutsbesitzer Kühlwind aus Rotleben. Dr. med. Seibler aus Berlin. Sanitätsrath Dr. Mielner aus Cottbus. Ingenieur Schröter aus Meppen. Versicherungsbeamter v. Branconi aus Halle. Fabrikdirektor Kraue nebst Söhne a. Tonsig. Musik-Dir. Beyer aus Staßfurt. Frau A. Hedtmann aus Marburg. Bankier Philipp aus Berlin. Kaufleute: Dahler aus Hof, M. Kempereit aus Reyschkau, H. Richter aus Langenfeld, Kramer aus Barmbrup, Eisenbrand aus Burg b. Magdeb., Kaufmann aus Wernigerode, Grumbaum aus Cottbus, Götz aus Mainz.

Verantwortlich:
Dr. Walther Gebensleben für Feuilleton und Theater; zugleich i. V. für Politik; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lebeling** für Volkswirthschaft; **Ernst Knoche** für Allgemeines, Sport und Jagd; **A. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Dr. Walther Gebensleben (Marktstraße 26) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr. — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren.

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelnverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:—

	Inclusive des Gefässes.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

[7900]

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss. Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

466] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

Schneidemühler Pferde-Lotterie.

Ziehung am 6. Juli 1895.

Gewinne im Gesammtwerthe von **47 600 Mark.**

1 Hauptgewinn: Eleganter Landauer mit 4 hochedlen Pferden i. W. v. **10 000 Mark.**

Loose à **1 M.**, 11 Loose **10 M.**, Porto u. Liste **30 ₰.**

Holsteinische Pferde-Lotterie

des Verbandes der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen (Sektion des Schleswig-Holsteinischen Landw. General-Vereins).

Ziehung am **25.** und **26. September 1895.**

4000 Gewinne im Gesammtwerthe von **101 000 Mark.**

Preis des Looses **1 Mark,** Porto u. Liste 30 Pfennige.

☞ Zu beziehen durch die **Expedition der Halleschen Zeitung,** Halle (Saale), **Leipzigerstraße 87.**

Städtische Kommissionen.

Bankommission.

Sitzung

am Dienstag, den 2. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Abbruch des städtischen Hauses Paradeplatz 6. 2. Bewilligungen zu Anlagen am Riebedistift. 3. Umlegung des Bürgersteiges an der Franckestraße. 4. Landabtretung zur Halle-Hettstedter Bahn. 5. Anstellung eines Architekten am Hochbauamt. 6. Fluchtlinienfeststellung für einen Theil der Mansfelderstraße. 7. Erbauung einer Bedürfnißanstalt vor dem Steinthor. 8. Beschlußfassung betr. die Enteignung von Land an der Delitzscherstraße. 9. Desgl. betr. die Enteignung von Land an der Liebenauerstraße. [7945

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Rothlauffeuche hat in Cröllwitz unter den Schweinen derartig um sich gegriffen, daß ich im Interesse der Schweine besitzenden Einwohner Nachstehendes bekannt gebe:

Es handelt sich beim Rothlauf um eine Krankheit, die örtlichen Verhältnissen (Futter, Getränke, schlechte Stallungen) seinen Ursprung verdankt.

Das Wesen der Krankheit beruht in der Einwanderung kleiner Bazillen ins Blut. Diese Bazillen lassen sich durch die Siedhitze leicht zerstören.

Wenn wie in einem Orte der Rothlauf seuchenartig auftritt, dann empfiehlt es sich, den Schweinen vorbeugender Weise nur Wasser zu geben, das vorher gekocht war. Das Futter ist in solchen Zeiten immer vor der Verabreichung mit recht heißem Wasser zu übergießen.

Als weitere Vorbeugungsmittel sind zu nennen:

Gute luftige und reine Stallungen, heziehen der Thiere mit kaltem Wasser bei heißen Sommertagen, leichtes Futter, Ansäuern des Getränkes mit Salzsäure.

Die Schweine erhalten ihr Futter in der Regel in Form einer dicken „Schlempe".

Auf einen Eimer solchen Futters rechnet man pro Tag und Thier einen reichlichen Eßlöffel reiner Salzsäure. Die Schweine sind von Natur aus sehr reinliche Thiere; wenn dieselben sich im schmutzigen Wasser herumwälzen, dann wollen sie sich nur baden. Wenn man also den Thieren Gelegenheit geben kann, sich im Wasser abzuspülen, dann verabsäume man dies nie.

Es lassen sich fast auf jedem Hofe kleine Wasserlachen (Tümpel) herrichten, in denen die Schweine sich bei warmen Tagen baden können.

Sollte in Kurzem die Rothlauffrankheit im Dorfe nicht nachlassen, so würde ich die in Nummer 17/94 der Amtlichen Beilage der Halleschen Zeitung vorgesehene Sperre anordnen müssen.

Cröllwitz, den 29. Juni 1895.

Der Amtsvorsteher.

J.-Nr. 1577] **v. Lieres.** [7922

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 4¾ Uhr ist meine geliebte Mutter, die verwittwete [7933

Frau Schulrath Bertha Kritzinger geb. Lange

nach langem Leiden sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet in Dronßig bei Zeitz statt.

Halle a. S., den 1. Juli 1895.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Minna Kritzinger.

Dank!

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren, einzigen Sohnes

Richard Kersten

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

Aschersleben, den 29. Juni 1895. [7896

Die trauernden Eltern

Louis Kersten und Frau,

Louise, geb. Krüger.

Bade-Anzüge,
Bade-Mützen,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Mäntel,
Bade-Laken,
Bade-Handtücher

empfiehlt [7949

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0003

Gelegenheitskauf in Seidenstoffen.

Um mein Lager zu der am 1. August stattfindenden **Inventur** möglichst zu verkleinern, gewähre ich im **Monat Juli** bei jedem Einkauf [7812

10 % Rabatt nur bis zum 1. August.

G. Schwarzzenberger,
Halle, Saale, Post-Str. 10,
Specialgeschäft für Seidenstoffe.
Sonntags geöffnet von 8—9½ und 11½—2 Uhr.

Pelzwaaren
übernimmt zum
Conserviren
Chr. Voigt,
Schmeerstrasse 21. [7898

Einwahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. MK 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

19 Gr. Ulrichstr.
Reise-Koffer
Carl Abelmann
Fabrik von Koffer und Ledervaaren
Reise-Taschen
nur eigene Fabrikate.

Draht.
Fabrik für Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Drahtgitter, Gartenzäune, Stacheldraht, Sandsiebe, Reparat. schnell. u. bill.
C. H. Heiland, Magdeb.-Str. 61.

Sehr stark vergifteten
Weizen und Hafer empf.
Georg Zeising's Drogerien,
I. gr. Ulrichstr. — Merseburgerstr.
Ecke Steinstr. — Ecke Königstr.

Luxus- und Geschäftswagen
aller Art, sowie 1 gedr. elegantes Landaulett, 3 Halbgedeckte, 1 Break, 1 Americain, 2 Bäckerwagen, 2 Breschwagen verkauft billigst [7784
F. Wolff,
Schkeuditz, Leipzigerstraße 11.

Grüne Dille
kauft [7914] **Carl Blosfeld,**
Halle, Thüringerstr. 18.

Fernrohr, 3 Meilen klar zeigend,
achromatisch mit 6 Linsen u. 3 Auszügen,

das ganze Instrument von Messing, jeder Auszug zum Abschrauben, Körper mit Leder überzogen, ganze Länge ausgezogen 35 Cent., ganze Länge zusammengeschoben 12 Cent. Preis per **Stück nur** 6 Mk. Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen **wir sofort retour.** Herr Curt Schimmerling aus Schönheide (Sachsen schreibt: Ihre Sendung kam heute in meinen Besitz, Fernrohr bietet jeder Concurrenz die Spitze.

Umsonst versenden wir an jedermann unsern reich illustrierten **Pracht-Katalog.**

Derselbe bietet die grösste Auswahl in sämmtlichen Fernrohren, Feldstechern, Operngläsern, Loupen, Compässen, Mikroskopen, sowie sämmtlichen Solinger Tafelmessern und Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Revolvern, Gartenbüchsen, Jagdgewehren, Pistolen und Munition. [7935

Kirberg & Comp.
in **Gräfrath-Central** bei Solingen.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze, welches direct an Private liefert!!!

H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle a/S. Gr. Steinstr. 84.

Strumpfwaarenfabrikation
Detailverkauf zu Fabrikpreisen
Strumpf-Anstrickerei
Aeltestes Special-Haus für
Tricotagen.
Bekannt **grösste Auswahl** in **sämmtlichen** Neuheiten der Branche. [7906

Die aus der chemals

Doebel & Meisel'schen Concursmasse

noch vorhandenen **Waaren-Bestände** u. a. W., werden,

um schleunigst zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft.

Verkauf ununterbrochen von Morgens 7½ Uhr bis Abends 8½ Uhr. [7934

[7947
Grosse Krebse empfiehlt
Ww. Krahmer, Bärgasse 2 a. Markt

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Gänzlich neuer Spielplan!
Signora **Theresia Rombello.** Sand-Malerin (Neu und originell!). — Mr. **John Patty,** Bravour-Kopf- u. Fuß-Equilibrist. — Miß **Lucia,** Gymnastikerin am schwebenden Trapez. — **Brothers Harry** und **Mac,** musikalisch-excentrische Fantasten. — Frl. **Marie Beckert,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Jean Bayer,** Gesangs- und Charakter-Humorist. — Die Geschwister **Hans** und **Antonie Kilian,** Gesangs- und Tanz-Duettisten. Humoristische Scene aus dem Kriegs-Jahre 1870/71.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.
Montag, den 1. Juli
„Die drei Grazien",
Gesangsposse in 4 Akten von Treptow.
Dienstag, den 2. Juli
Zwei glückliche Tage,
Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg. [7941

Pfälzer Schießgraben.
Morgen Dienstag, Abends 8 Uhr
Groß. Militär-Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36. [7932
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Rabeninsel.

Dienstag, den 2. Juli cr., Anfang 3 Uhr [7944
Grosses Extra-Militär-Concert. Gewähltes Programm.
Kapelle 36 Mann. NB. **Täglich fr. Erdbeerbowle.** **C. Kurzhals.**

Beste frische

Butter.

Garantie für reine Naturbutter.

F. H. Krause,
Große Ulrichstraße 40,
Leipziger Straße 96,
Alter Markt 18, [7808
Molkerei-Niederlagen.

Anatomisch und Physiologische
Heil- und Kunstanstalt
für Fussleidende, [7942
Anfertigung von Fußbekleidungen für gesunde und **leidende Füße.**
Grünstr. 27. Halle a. S. Grünstr. 27.
M. J. Jajszycek.

Pension-Gesuch.
Für zwei Realschüler suche ich bei einem Lehrer, welcher denselben in engl. u. franz. Sprache Nachhilfe ertheilt, gute Pension. Offerten erbeten u. **Z. 7948** a. d. Expedition dieser Zeitung. [7948

Danksagung.
Unterzeichneter hat in den letzten zwei Jahren durch Magen- und Darmleiden, verbunden mit Blähsucht und Leberanschwellung, unsägliche Schmerzen gelitten. Die von mehreren Aerzten hiergegen verordneten Arzneien waren erfolglos und habe ich mich nun an den **homöopath. Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf, Königsallee 6,** gewendet, welcher mich nach 4 Wochen von meinem Leiden vollständig befreit hat. Hierfür sei demselben mein und meiner Familie innigster Dank öffentlich ausgesprochen. [7940
Oberhaching bei München.
E. Höfer, pens. Lehrer.

Wintergarten.

Dienstag, den 2. Juli
Humoristische Soirée
der Leipziger Quartett- und Coupletsänger.
Wohlthätigkeits-Konzert
zum **Besten der Ferien-Kolonie.** [7814
Bei günstiger Witterung findet die Soirée im Garten statt.
Anfang 8 Uhr. **Entree 40 Pfg.**
Im Vorverkauf à **30 ₰** in den Cigarrenhandlungen **Steinbrecher & Jasper, Beck, Max Stoye.**

Tapeten

in größter Auswahl zu billigsten Preisen, ältere Muster unter Fabrikpreis.

Friedrich Arnold,
Inhaber: **Adolph Heller.** [7919
Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstr. 11. — Fernsprecher 315.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0004

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 302 der Hallescheu Zeitung.** 1. Juli 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Geh. Rath Knoblauch †.

Wiederum ist unsere Hochschule von einem schweren Verluste betroffen worden: Herr Geh. Regierungsrath Professor Dr. Hermann Knoblauch ist im Alter von 75 Jahren gestern früh in Baden-Baden gestorben. Mit ihm ist einer der berühmtesten und beliebtesten Lehrer unserer Friedrichs-Universität aus dem Leben geschieden, ein Mann, der das Ideal war eines Universitätslehrers, vornehm in seinem Charakter, leutselig und liebenswürdig gegen Jedermann, ein treu berathender väterlicher Freund seiner Schüler, bescheiden im Umgang und Verkehr und mit allen Fasern seines Lebens mit der Universität, ihren Lehrern und Zöglingen auf Engste verwachsen. Groß sind die Verdienste, die sich der Verstorbene um unsere Hochschule in seinem langen, reich gesegneten Leben erworben hat, groß die Verdienste auch, die sein unermüdlicher, rastloser Fleiß und seine hervorragende Gelehrsamkeit seiner Wissenschaft, der Physik, verschafft haben. Geboren am 11. April 1820 zu Berlin, trat er nach Vollendung seiner Studien 1847 in Berlin als Privatdozent ein, wurde 1849 als außerordentlicher Professor nach Marburg berufen und ging 1854 als ordentlicher Professor nach Halle, wo er bis zu seinem nun erfolgten Tode ohne Unterbrechung verblieben ist. Seit 1874 war er Präsident der Kaiserlich-Leopoldinisch-Karolinischen Akademie deutscher Naturforscher; die vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg vertrat er im preußischen Herrenhause, zu dessen lebenslänglichen Mitgliedern er gehörte. Seine Arbeiten beschäftigen sich fast ausschließlich mit den Erscheinungen der Wärmestrahlung; ihnen und den Arbeiten des berühmten italienischen Physikers Melloni verdanken wir hauptsächlich unsere genaue Kenntniß des Verhaltens der Wärmestrahlen und den Nachweis, daß dieselben von den Lichtstrahlen nicht verschieden sind. Unsere Hochschule mit ihren Lehrern und Schülern betrauert in dem edlen Todten den allezeit getreuen und aufopferungsfreudigen Kommilitonen, unsere Stadt den hochgeschätzten Bürger, unser Reich den wackeren Patrioten, die ganze Welt den tüchtigen Gelehrten, der nun eingegangen ist zur ewigen Ruhe. Sein Andenken und sein Ruhm werden nimmer vergehen.

Hallesche Lokalnachrichten vom 1. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— **Hallesche Straßenbahn.** Die Betriebs-Einnahmen pro Juni betragen:

1895	M.	17 277,60 gegen
1894	M.	15 500,70
mithin plus Juni 1895	M.	1 776,90

Die Gesammt-Betriebs-Einnahmen pro Januar-Juli betragen:

1895	M.	81 725,40 gegen
1894	M.	83 542,40
mithin minus 1895	M.	1 817,00.

— **Der Gauverband der Lehrervereine** von Halle und Umgegend hielt am Sonnabend Nachmittag im „Wintergarten" seine 3. Versammlung ab. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit der Bemerkung eröffnet, daß Halle auch diesmal wieder als Treffpunkt gewählt worden sei, weil es für die meisten Theilnehmer am bequemsten zu erreichen sei. Nach der Konstituirung des Bureaus erhielt Herr Lehrer Schulze-Halle das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart." Redner erörterte zuerst die Schulerziehung in ihrem Werthe und ihrem Verhältniß zur Lebens- und Volks-Erziehung. Voraussetzung hierzu ist, daß die Ausbildung des Lehrers den Anforderungen, die man in dieser Beziehung stellen muß, ebenfalls entspricht. „Der Stand der Zeit im Hinblick auf soziale, religiöse, ethische, künstlerische und allgemein wissenschaftliche Lehren und Bestrebungen, insonderheit die allumfassende Bedeutung der pädagogischen Wissenschaft bedingt, daß die Lehrerbildung überall den gesteigerten Anforderungen entspricht. Eine nach solchen Zielen zeregelte Bildung der Lehrer macht eine Schulaufsicht durch Nichtfachmänner, sie macht auch eine durch besondere Examen zu erwerbende Qualifikation für Schulleitungsstellen überflüssig; darüber entscheidet allein die Vorbildlichkeit als Charakter und die wissenschaftliche und praktische Befähigung." Hierauf verbreitete sich Redner eingehend über das eigentliche Thema, die Volksschule, welche den Grundsätzen der psychologischen Pädagogik (Herbart, Diesterweg, Frick) entsprechen soll. Das Hauptziel eines Unterrichts, der diese Grundsätze verfolgt, ist die Herausbildung sittlich-religiöser Charaktere. In Bezug auf die Unterrichtsfächer stellte Redner folgende Forderungen auf: „1. Konzentrirender Zusammenschluß der Unterrichtsfächer für die ersten vier Schuljahre (Religion, Deutsch mit Schreiben, Rechnen, Heimathskunde, Gesang), 2. obligatorische Einfügung des Handfertigkeitsunterrichts (Gartenarbeit!), 3. ausgedehnteste Pflege des Spielens und Turnens; gelegentliche, durch innerliche Nothwendigkeit gebotene Berücksichtigung der Volkswirthschaftslehre, Gesetzeskunde, Gesundheitslehre ꝛc." — Mit den inneren Einrichtungen der Schule müssen aber auch die äußeren harmoniren, damit nicht das, was innerhalb der Schule erreicht worden ist, außerhalb derselben zerstört werde. Redner machte zu diesem Punkte (Schulorganisation) eine ganze Reihe von Vorschlägen, von denen wir nur Fortbildungschulen (auch auf dem Lande) und Kinderbewahranstalten hervorheben. Als Correferent sprach zu demselben Thema Lehrer Hofmann aus Lettewitz bei Wettin, der im großen und Ganzen in seinen Ausführungen mit dem Referenten übereinstimmte. Dagegen erklärte er sich im Prinzip gegen die Fortbildungsschulen, an deren Stelle er lieber ein weiteres Schuljahr den jetzigen hinzugesetzt wünscht. Auch ist Redner der Ansicht, daß der hohen Aufgabe, welche dem Lehrer gestellt ist, der Gehalt mehr entsprechen dürfte; damit wäre auch dem Mangel abgeholfen, der überall in Bezug auf Lehrkräfte vorherrschend ist und in der Ueberhäufung der Schulklassen zu Tage tritt. In der Diskussion wurden mehrere unwesentliche Aenderungen im Wortlaut einiger der vom Referenten aufgestellten Thesen beantragt. Außerdem schied der Referent den Vorschlag: „Schulparkassen zu errichten" aus der Reihe seiner Thesen aus. — Nach Schluß der Versammlung wurde ein gemeinsamer Spaziergang nach der Peißnitz unternommen.

— **Der evangelische Arbeiterverein** hielt gestern unter außerordentlich reger Betheiligung sein fünftes Stiftungsfest in dem geräumigen „Bellevue"-Garten ab. Die Anzahl der Betheiligten betrug ungefähr 700 Erwachsene und über 500 Kinder, welche Letztere in munteren lustigen Spielen ihre Unterhaltung fand. Durch Deputation waren Köthen, Eilenburg und Leipzig vertreten. Eingeleitet wurde das Fest durch den prächtigen Marsch Tiede's „Festgruß." Die Begrüßungsansprache hielt Herr Oberprediger Wächtler, der Vorsitzende des Vereins. Er hieß seine mit reichen allseitigen Beifall ausgezeichnete Festrede mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland erklingen, das lauten begeisterten Widerhall bei allen Anwesenden fand. Die eigentliche Festrede hielt Herr Oberdiakonus Richter. Das Thema, welches er sich ausgewählt hatte, lautete „Bete und arbeite", das er an der Hand von spannenden Reiseerlebnissen näher erläuterte. Sein Hoch galt dem evangelischen Arbeiterverein und seinen Bestrebungen. Ein besonderes Verdienst erwarb sich der Chor mit seinen vorzüglich und exakt vorgetragenen Liedern für gemischten und Männerchor Seine Leistungen legten ein glänzendes Zeugniß ab für den tüchtigen und unermüdlichen Leiter, den er in der Person des Herrn Lehrer Burhard besitzt. Nach einer Schlußansprache des Herrn Kühme, in der er den Verein zu unermüdlichem freudigen Schaffen und Arbeiten auch für das nächste Jahr aufforderte, schloß die erhebende in jeder Beziehung wohlgelungene Feier.

— **Turnerisches.** Der hiesige Männerturnverein feierte am Sonnabend Abend im „Wintergarten" sein Jähriges Bestehen durch ein Konzert, turnerische Aufführungen, mehrere kleine Theaterstücke und Ball in recht solenner Weise. — Auf der Bischofswiese in der Dölauer Haide wurden gestern Nachmittag seitens des Turnerbundes an der Saale, bestehend aus einer Anzahl hiesiger und Turnvereine der Umgegend, das alljährlich wiederkehrende Waldfest abgehalten, dasselbe Konzertmusik turnerische Aufführungen, namentlich Volksspiele, brachte. Bis zum späten Abend währte hier das fröhliche Treiben.

— **Der diesjährige Haidespaziergang** der Kinder des Kindergottesdienstes an St. Ulrich wurde am Sonnabend unternommen. Ueber 1200 Kinder versammelten sich mit ihren Gruppenvorständen, ein Trommlerkorps von etwa 30 Knaben eröffnete den stattlichen Zug; in seiner Mitte wehte das Kleinod der Kindergemeinde, die Fahne mit dem agnus dei, ein liebes Geschenk aus dem sprischem Waisenhause zu Jerusalem. Außer den Trommlern sorgte ein volles Musikkorps dafür, daß die vielen jungen Beine den nöthigen Schwung und Takt behielten, und wenn die Musikanten streikten, sangen die Kinder. So kam man trotz Sonnenglut und Staub munter im Walde an. Die freundlichen Gönner des Kindergottesdienstes hatten auch in diesem Jahre durch reichliche Spenden dafür gesorgt, daß die Kinder mit Zwieback und Kaffee bewirthet und durch kleine Gewinne bei den Spielen erfreut werden konnten. Auch gegen den Durst der Heißenden und Hesser waren erfreuliche Vorkehrungen getroffen. Die verschiedenartigsten Spiele ließen dann die Zeit im Fluge vergehn, namentlich begeisterte die Knaben das beliebte Kriegsspiel, bei dem unter endlosen Hurrahrufen, Trommelwirbel und Trompetengeschmetter natürlich die Franzosen fürchterlich verhauen wurden. Eine zweite Kaffeespende stärkte gegen 6 Uhr die Kinder zum Heimmarsch. Bevor derselbe erfolgte, hielt der Leiter des Kindergottesdienstes, Herr Oberdiakonus Richter, eine Ansprache. Auf seine Aufforderung gaben dann die Kinder ihrem Danke gegen den Geber alles Guten Ausdruck, indem sie das „Lobe den Herrn" anstimmten. Und die Gefühle der Dankbarkeit gegen Se. Majestät den König, dessen Gäste die Kinder im Walde gewesen waren, bethätigte sich in brausenden Hochrufen und dem Gesange der Nationalhymne. Dann wurde der Heimweg angetreten, auf dem es äußerst Kreuz zuging. Der reichte Staub vermochte den Gesang der jungen Kehlen nicht zu ersticken, gute Laune herrschte bis zum Schluß. Durch die Mansfelder- und Klausstraße gings mit klingendem Spiel bis auf den Markt. Hier richtete Herr Oberdiakonus Richter noch einmal kurze Worte an die jugendliche Schaar und forderte sie zu einem Hoch auf die Eltern, die Ulrichsgemeinde und die Stadt Halle auf. Nachdem das Hoch verklungen war, löste sich der Zug auf, müde und staubig, aber seelenvergnügt strebte Alles nach Hause. Nicht scharf genug kann gerügt werden, daß auf dem Rückwege außerhalb der Stadtgrenze, wo dem Zuge die polizeiliche Begleitmannschaft noch fehlte, wieder einige Wagen rücksichtslos von hinten her an den Kindern sich vorbeidrängten, was schon im vorigen Jahre durch die Presse mit Recht getadelt wurde.

— **Der Hallesche Viehversicherungs-Verein** genehmigte in seiner am Sonnabend im Restaurant Mars-la-Tour abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung das vom deutschen Landwirthschafts-Rath in Gemeinschaft mit der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft ausgearbeitete Normal-Statut einschließlich der zugehörigen Bedingungen. Im Anschluß daran erfolgte die Wahl des durch das Statut vorgeschriebenen Verwaltungsrathes, zu dessen ersten Vorsitzenden Herr Thierarzt Fischer hierselbst ernannt wurde, während als Stellvertreter desselben Herr Amtsvorsteher und Gutsbesitzer Wagner-Groß-Gräfendorf, als Beisitzer die Herren Landwirth A. Hake-Diemitz, Gutsbesitzer Becker-Gimritz b. Wettin, Stadtgutpächter Schramm-Halle, Kaufmann Demand-Lauchstädt, Thierarzt Voigt-Leipzig und Landwirth Braemer-Leipzig gewählt wurden. Zum Direktor wurde Herr C. Lange-Halle, zum Stellvertreter desselben Herr P. Dissing ernannt. Für den vorjährigen Rechnungsabschluß wurde Entlastung ausgesprochen; die Bilanz schließt mit rund 44 700 M. ab; der Geschäftsgang war ein durchaus befriedigender.

— **Aus unseren Schulen.** In der Aula der städtischen höheren Mädchenschule wurde am Sonnabend eine einfache aber würdige Abschiedsfeier für den seit mehreren Jahren an der Anstalt thätig gewesenen wissenschaftlichen Lehrer Herrn Heinrich veranstaltet, welcher jetzt einem ehrenvollen Rufe an die neue höhere Mädchenschule in Elberfeld gefolgt ist. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir hören, der wissenschaftliche Lehrer an der höheren Mädchenschule in Mühlhausen i. Th. Herr Lehmann ernannt; da dieser jedoch sein neues Amt erst zu Beginn des Winterhalbjahres wird antreten können, wird vorläufig bis dahin Herr Dr. Gesche den betreffenden Unterricht übernehmen.

— **Spielplatz für Jugend- und Volksspiele.** Bekanntlich ist mit der Beseitigung des Reitbahngrundstücks der Spielplatz für die akademische Jugend fortgefallen und sind behalb die Spiele auf den Turnplatz auf der Moritzburg verlegt worden. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß dieser Platz zur Ausführung der größeren Spiele, wie Fußball, Schlagball, Diskuswerfen usw. nicht groß genug ist, weshalb jetzt die turnenden Korporationen der Universität bei der Kgl. Regierung um Ueberlassung des südlichen Theiles der Ziegelwiese als Spielplatz gebeten haben. Dieser Antrag wird indessen nicht gut zu erfüllen sein, da die Ziegelwiese auf Jahre hinaus unkündbar verpachtet, auch von dem Pächter aus erheblichen wirthschaftlichen Gründen schwer zu entbehren ist.

Aus dem Bureau des National-Theaters wird uns geschrieben: Neu einstudirt geht heute Treptows beste Posse „Die drei Grazien" in Szene, während für morgen Schönthan und Kadelburgs Schwank „Zwei glückliche Tage" zu erwarten sind. Als nächste Novität — wenn auch nicht literarisch neu, doch aber in Halle noch nicht aufgeführt — ist das heitere Lebenbild von Schreyer und Hirschel „Villa Friedelsruhe" in Aussicht genommen. Unser beliebter Gast, Herr Schumacher hat es übernommen in diesem gemüthvollem Stücke eine der wichtigsten Rollen zu studiren und so haben wir abermals eine zugkräftige Neuheit zu erwarten.

— **Prämiirung.** Auf der Mastviehausstellung in Köln a. Rhein hat die Firma Gebr. Friedemann in Halle a. S., Vieh-Import- und Export-Geschäft, 9 Preise, darunter den ersten Preis und den Ehrenpreis erhalten.

— **Sonderzüge Leipzig—Hamburg.** Wie uns mitgetheilt wird, kommen zu den am 6. Juli, 20. Juli und 10. August d. J. abzulassenden Sonderzügen von Leipzig nach Hamburg zur Erleichterung des Besuchs der in diesem Sommer in Lübeck stattfindenden großen Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung in Halle, Leipzig und Magdeburg auch Rückfahrkarten nach Lübeck mit 30tägiger Giltigkeitsdauer zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe. Näheres hierüber ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der genannten Stationen sowie derjenigen in Roßlau, Dessau und Zerbst sowie bei der Auskunftsstelle in Leipzig Brühl 75/77 zu erfahren.

— **Die Arbeiter der Hallescheu Maschinenfabrik** und Eisengießerei erhielten am Sonnabend ihren Gewinnantheil vom Geschäftsjahre 1894 ausbezahlt, wie dies seit einer Reihe von Jahren der Fall ist. Je nach der Dauer ihrer Arbeitszeit erhielten dieselben je 8 M., 35 M., 70 M. und die über 5 Jahre dortselbst thätig sind je 112 M. Die Beamten erhalten in entsprechender Höhe Tantiemen.

— **Als Berichtigung** zu unserem Marktbericht in der Sonnabendnummer wird uns mitgetheilt, daß Kartoffeln kosteten: alte pro 5 Liter 28—30 Pfg., frühe Blaue pro 5 Liter 60 Pfg. und frühe Nieren pro 5 Liter 50—55 Pfg. Minderwerthige Sorten, z. B. frühe Rosen und Rothe, wurden entsprechend billiger verkauft.

— **Drei abnorme Roggenähren** sind uns heute durch Herrn Inspektor Renz zu Neuz zugegangen. Von diesen haben sich zwei in ihrer oberen Hälfte zu einer Doppelähre gespalten, während die dritte an ihrem unteren Theil ungefähr die dreifache Stärke einer gewöhnlichen Aehre besitzt.

— **Als gestorben** sind in der Woche vom 23. bis 29. Juni beim hiesigen **Königlichen Standesamte** 82 Personen angemeldet, und zwar an: Lebercirrhose 1, Masern 5, Altersschwäche 2, Lungenentzündung 5, Gehirnschlag 1, Lungenschwindsucht 4, Beckenbruchfall 17, Darmkatarrh 10, Herzfehler 3, durch Erhängen 1, an Lungenkatarrh 2, Abzehrung mit Krämpfen 2, Schlagfluß 1, Hirnnukose 1, Geschwulstbildung 1, Scharlach 2, Lungenlähmung 1, Krämpfen 3, Abzehrung 1, durch Erschießen 1, an eitr. Mittelohrenentzündung 1, Blutkrankheit 1, Hirnhautentzündung 1, Schwäche 3, Skrophulose 1, Herzschlag 2, Magengeschwür 1, Bauchfellgeschwulst 2, Diphtherie 1, Unterleibsentzündung 1, Lungenschlag 1, Magenkrebs 1, Bauchfelltuberkulose 1, Innerer Verblutung 1. Unter den Verstorbenen sind 9 im hiesigen Krankenhause verstorbene Ortsfremde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

— **„Aus Venedig"** ist der Titel einer neuen Serie sogenannter Liebig-Bilder, der allbekannten bunten Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleischextrakt-Kompagnie. Die Neuheit gehört zu den hübschesten, was je in dieser Art geschaffen. So zieht sich und fein auch die Figürchen sind, sie verwunderlich doch mit höchster Treu das Leben und Treiben in der Lagunenstadt. „Die Tauben von San Marco", „Fischmarkt", „Kürbisverkäufer", „An der Cisterne", „Serenade", „Gondelfahrt", spiegeln in glücklicher Auffassung die Wirklichkeit wieder, wie jeder Besucher Venedigs bestätigen wird. Die verschiedensten Volkstypen in buntem Durcheinander bilden die Staffage, und der architektonische Hintergrund entspricht genau der Wirklichkeit. Auf dem Marcusplatze fehlen auch die die Tauben fütternden Touristen nicht. Der Löwe von San Marco in verschiedener Stellung hält über jedem einzelnen Bilde die Wacht, und Embleme, Früchte, Fische, eine Gondel-Bugspitze ꝛc. dienen als Randzeichnungen am Fuße.

Radwettfahren des „Halleschen Bicycle-Klubs".

Wer einmal ein recht gutes Wetterchen braucht, sei es, um einen Ausflug in die Dölauer Haide zu machen, sei es, daß seine Hausfrau die „Wäsche" hat — der wende sich um gütige Fürsprache bei Juvter pluvius nur vertrauensvoll an den „Halleschen Bicycle-Klub". Denn diesem hat der Regengott noch nicht ein einziges mal einen Wunsch versagt, hat ihm im Laufe von zehn Jahren zu allen seinen Rennen prächtigen Sonnenschein bescheert, steht also mit den Halleschen Radfahrern sichlich auf so gutem Fuße, daß man fast zu der Annahme geneigt sein darf, er sei ein himmlisches Mitglied oder vielmehr Ehrenmitglied des Bicycle-Klubs. Auch gestern hatte er es wieder recht gut, ja fast zu gut gemeint mit seinen Günstlingen. Denn fast zu heiß strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder auf die flotten Stahlreiter, die dem Rufe des Gaues Magdeburg folgend von Ost und West, von Nord und Süd unserer Stadt zueilten, vor den Thoren derselben durch die Halleschen Sportsgenossen empfangen und zur Rast nach heißer Fahrt in den „Wintergarten" geleitet wurden, wo bald die Mühen der Reise im Kreise der Freunde vergessen waren und im Fluchtschoppen, zu dem der Hallesche Bicycle-Club in altbewährter Gastfreundschaft unzählige Speckkuchen mit dem obligaten Korn spendete, der Staub der Landstraße die Kehle hinuntergespült wurde. Bei Konzert und frohen Liedern verging die Zeit gar rasch bis zum Beginn der Rennen, die um 3½ Uhr auf der Rennbahn an der Merseburger Chaussee ihren Anfang nahmen und wieder geradezu eine Völkerwanderung nach dem Festplatz verursachten, der dann auch wieder einen guten Besuch auf allen Plätzen aufwies.

Den Rennen ging wie üblich ein Corso über drei Bahnrunden voran, an dem sich sechs Vereine, nämlich der Hallesche Bicycle-Club, der Hallesche Radfahrer-Club, der Radfahrer-Club Sangerhausen, der Stafkfurter Radfahrer-Club, der Touren-Club „Wanderer" Halle und der Radfahrer-Club „Sturmvogel" Leipzig betheiligten. Die Umfahrt machte in Folge der schmucken Costüme der etwa 100 Fahrer und der Evolutionen einen sehr schneidigen Eindruck. Für die darauffolgenden Rennen waren über 100 Nennungen eingegangen. Allerdings vermißte man darunter die sonst hier häufig erschienenen „Größen", aber der Verlauf der Rennen bewies, daß unter den Betheiligten doch eine Anzahl recht tüchtiger Renner sich befanden, die auch ihre besten Kräfte einsetzten, um den Preis zu erringen, wodurch zweifellos ein interessanterer Verlauf der Fahrten gewährleistet wird, als wenn, wie es nur zu häufig die Herren „Meisterfahrer" zu thun belieben, „auf Warten" gefahren, d. h. gebummelt und erst dann im Endspurt wie toll dem weißen Bande zugehastet wird. Eine Anstrengung sondergleichen müssen allerdings die gestrigen Rennen für die Theilnehmer gewesen sein, denn die Sonne sandte so „glühenden Brand", daß selbst die Zuschauer Angst haben durften vor dem Sonnenstich. Wie viel mehr die Wettfahrer, die mit rasender Eile durch die Arena sausten und sicherlich unter der Hitze unendlich zu leiden hatten, obwohl ihre Kostüme leicht und praktisch, ja, bei einigen sogar so leicht waren, wie es eigentlich nicht zugelassen werden sollte. Die erzielten Resultate der einzelnen Fahrer waren folgende:

I. Erfahren, 2000 Meter, 3 Ehrungen; 22 Nennungen, es starteten 15 Fahrer in zwei Läufen. Es wurde im ersten Lauf 1. Michel-Halle, 2. Koch-Halle, 3. Hoche-Magdeburg, im zweiten Lauf 1. Wiebel-Kottbus, 2. Plümecke-Magdeburg, 3. Dittrich-Delitzsch. Im Entscheidungslauf siegte als 1. Michel-Halle, 3 Min. 12⅘ Sek., 2. Wiebel-Kottbus, 3. Plümecke-Magdeburg.

II. Hochradvorgabefahren, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise; 7 Nennungen, 5 Fahrer starteten. Es wurde 1. Stumpf-Halle 5 Min. 15⅘ Sek. (140 Meter Vorgabe), 2. Striefche-Berlin (vom Mal), 3. Hartung-Leipzig (30 Meter Vorgabe).

III. Niederradhauptfahren, 1609 Meter, 3 Ehrenpreise; 15 Nennungen, 10 Fahrer starteten in zwei Läufen. Im ersten wurde 1. Bürger-Dresden, 2. Göldner-Aschersleben, 3. Michel-Halle; im zweiten 1. Striefche-Berlin, 2. Hartung-Leipzig, 3. Zibelack-Leipzig. Im Entscheidungslauf siegte als 1. Berger-Dresden 2 Min. 46⅕ Sek.; 2. Göldner-Aschersleben, 3. Striefche-Berlin.

Nachdem in einer Pause das eigenartige Benzin-Motor-Fahrrad der Firma O. Gifeke hierselbst vorgeführt war, folgte

IV. das Niederradvorgabefahren, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise; 24 Nennungen, 18 Fahrer starteten. Es wurde 1. Albrecht-Leipzig, 4 Min. 34⅕ Sek. (140 Meter Vorgabe), 2. Kindt-Leipzig (180 Meter Vorgabe), 3. Darmer-Stettin (70 Meter Vorgabe).

V. Mannschaftsfahren 3000 M.; ein Ehrenpreis der siegenden Mannschaft und eine silberne Medaille jedem Theilnehmer derselben. Es waren ursprünglich 4 Meldungen eingegangen, von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0005

denen jedoch vor Beginn des Rennens zwei, nämlich diejenigen der Radfahrer-Vereinigung „Turner"-Leipzig und des Touren-Klubs „Wanderer"-Halle zurückgezogen wurden. Von den beiden zu je 5 Theilnehmern startenden Mannschaften der beiden übrigen gemeldeten Klubs zeigte sich die des Rennvereins Cottbus (A. Gerdracht, F. Finner, C. Pusch, M. Wieland und P. Wiebel) derjenigen des Radfahrer-Klubs „All Heil"-Magdeburg weit überlegen, denn die „fremden Herren aus Cottbus" gingen gleich nach dem Start geschlossen ihren Konkurrenten auf und davon, und die letzteren, deren Feld sich bald sehr streckte, konnten den Verlust nicht wieder einbringen.

Den Schluß bildete V. das Gauverbands-Niederrad-Fahren, 2000 Meter, 3 Ehrenzeichen, 24 Nennungen, 8 Fahrer starteten. Es wurde 1. Scheinemann-Bernburg 3 Min. 17 Sek. 2. Michel-Halle, 3. Goldner-Aschersleben.

Die Rennen brachten zwar einige Stürze, aber ohne daß die betreffenden Fahrer irgendwie erhebliche Verletzungen davon getragen hätte.

Den Abschluß dieser so überaus schönen und gelungenen Festtages des Halleschen Bicycle-Clubs bildete die Preisvertheilung im „Wintergarten" und gemüthliches Beisammensein daselbst.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

= **Teuchern**, 1. Juli. (Auf einen Schwindel), welcher der komischen Seite nicht entbehrt, fiel ein hiesiger Arbeiter herein. Er fand nämlich in einer Zeitung „imitirte Papageien" angepriesen. Die vorherige Einsendung von 3,50 Mark wurde verlangt. Der Arbeiter schickte den Betrag ein und wartete vergeblich 5 Wochen. Auf seine Erinnerung wurde ihm mitgetheilt, daß er sich geduldigen müsse, da fraglicher Artikel zur Zeit nicht auf Lager sei. Als er nun mit der Klage drohte, erhielt er unfrankirt eine Art Kinderspielzeug mit bunten Lappchen überkleidet, das eine geringe Aehnlichkeit mit einem Papagei und auch eine Vorrichtung hatte, die einen quakenden Laut von sich gab. Daß der so Geschädigte obendrein noch den Spott hat, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

V **Eisleben**, 1. Juli. (Abschiedspredigt.) Der dritte Geistliche an der hiesigen St. Andreaskirche Herr Superint. a. D., Diakonus Hugfeld, hielt gestern Vormittag vor zahlreich versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt. Herr Superint. H., welcher mit dem heutigen Tage in den Ruhestand tritt, wird seinem ferneren Wohnsitz zu Halle a. S. nehmen.

— **Wittenberg**, 1. Juli. (Lohnende Jagdgründe) sind, nach dem, was das hiesige Tageblatt berichtet, die Reviere, welche die Kammerjäger als ihre eigensten betrachten. Ein Geschäftsmann in der Schloßstraße der viel von den im faulen Bach dort frei gelüchteten Ratten zu leiden hat, engagirte einen auf der „Geschäftsreise" befindlichen Kammerjäger aus Berlin zur Vertilgung des Ungeziefers in seinem Hause. Der Mann machte sich sofort an die Arbeit, zerschnitt in etwa einer halben Stunde zwei Fünfzig-Pfennigbrode zu Würfel, bestreute diese mit Gift, legte sie in Küche und Keller aus und verlangte nach gethaner Arbeit — 60 M., in Buchstaben Sechszig Mark dafür. Der Mann, dem bei dieser unangemessenen Forderung, jede Zahlung verweigert wurde und der damit auf den Klageweg verwiesen wurde, begnügte sich schließlich mit 20 M. Vortrefflich illustrirt wird die ungewöhnliche Forderung durch die Thatsache, daß die Stadt selbst, welche in früheren Jahren etwa 200 M. jährlich für die Vertilgung von Ratten in den Bächen an einen Kammerjäger bezahlte, die Rattenvertilgung jetzt durch ihre Arbeiter mit einem Kostenaufwand von Summa 10 Mark besorgen läßt.

> **Nordhausen**, 1. Juli. (Die hiesige Aktienbrauerei) hat die Brauerei von F. Spangenberg angekauft. Der Kaufpreis beträgt 750000 M. Es soll die „Spangenberg'sche Brauerei unter der seitherigen Firma ganz selbstständig weiter betrieben werden, auch soll das Bier unverändert in bisheriger Weise hergestellt werden, um die Qualität den Abnehmern und Konsumenten in bisheriger Weise bieten zu können.

⊖ **Cöthen**, 1. Juli. (Anleihe-Genehmigung.) Der Herzog hat der Stadt Cöthen zur Aufnahme einer mit jährlich 1 ½ zu tilgenden Anleihe von 320 000 Mark durch Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden, mit 3½prozentigen Zinsscheinen versehenen Stadt-Obligationen von 500 Mark und 300 Mark die Genehmigung ertheilt.

V **Coswig**, 1. Juli. (Handschuhnäherei.) Durch die auf Veranlassung des hiesigen Magistrats geschehene Ausbildung einer Dame zur Leiterin des Unterrichts in der Handschuhnäherei ist weiblichen Personen Gelegenheit gegeben, diese Arbeit zu erlernen und als Erwerbszweig zu betreiben.

k. **Gera**, 30. Juni. (Der Mitteldeutsche Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung), der seinen Sitz in Weimar hat, hielt heute im Saale der „Bürgererholung" hierselbst seine diesjährige (im ganzen siebente) Jahresversammlung ab. Die städtischen Behörden, Stadt- und Gemeinderath, hatten in rechter Würdigung der idealen Bestrebungen der Gesellschaft die Versammlung durch je eine mehrgliedrige Abordnung beschickt. Dem Geschäftsbericht sei nur kurz folgendes entnommen. Die Einnahme betrug 466 M. von Korporationen und 51 M. von Einzelmitgliedern in Summa 517 M. Die Ausgabe bezifferte sich auf 539 M. 60 ₰, darunter befanden sich 165 M. die an den Centralverein in Berlin abgingen. Es verblieb in der Kasse ein Bestand von 4 M. 36 ₰. Den Etat für das nächste Jahr stellte man fest. — Herrn Dr. Zenker-Weimar, den jetzigen Vorsitzenden, der aber durch Krankheit am Besuch der Versammlung verhindert war, ernannte man einstimmig zum Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Deutscher Aerztetag in Eisenach.

Der 23. Deutsche Aerztetag hat, wie wir bereits in der Morgennummer kurz berichtet haben, am 28. und 29. Juni in Eisenach getagt. Das Präsidium führte der stellvertretende Vorsitzende Medizinalrath Dr. Aub-München. Nach Erledigung der geschäftlichen Dinge bildete die freie Arztwahl den ersten Gegenstand von allgemeinem Interesse. Der erste Referent Dr. Busch-Krefeld führte aus, daß die Vorwürfe gegen Mißstände der freien Arztwahl vielfach ungerechtfertigt seien. Durch eigene Vorschriften der Aerzte unter sich kann die Kostenhöhe der Arzneimittel auf das richtige Maß beschränkt werden. Die Höhe der Ausgaben hängt mit den Vorwürfen der gesteigerten Simulation zusammen. Es muß zugegeben werden, daß die Zahl der Simulanten in letzter Zeit wirklich zugenommen hat, daß ist aber nicht allein auf die freie Arztwahl zurückzuführen, sondern es kommen viele andere Faktoren mit in Betracht. Man könne mit aller Gewißheit den Satz aussprechen, daß das Defizit einer Kasse nicht durch das Arztsystem bestimmt ist. Die Veröffentlichungen der Berliner Gewerbe-Deputation seien bedauerlicher Weise sehr einseitig bearbeitet worden; ferner beweise ein Jahr gar nichts, wenn man nicht verschiedene Momente in Betracht ziehe. Von Leipzig, Kamnstatt, Nürnberg, Mainz u. a. seien äußerst günstige Berichte über die freie Arztwahl eingegangen; sie zeigen, daß auch materielle Erfolge erzielt werden können neben den moralischen. So hat man in Mainz, nachdem unter beschränkter kassenärztlicher Behandlung die Kasse dem Ruin zugeführt worden war, unter der freien Arztwahl im Jahre 1894 einen Ueberschuß von 15 000 M. erzielt; dabei wurden die Leistungen der Aerzte verhältnißmäßig hoch dotirt und die Mitglieder der Kassen selbst besser gestellt. Dr. Busch empfahl die Annahme folgender Sätze: 1. die freie Aerztewahl entspricht am besten der Stellung der Aerzte in den Krankenkassen. 2. Durch die freie Aerztewahl werden die Aufgaben der Krankenkassen am besten erfüllt. 3. Die freie Aerztewahl ist eine berechtigte Forderung der Aerzte und der Kassenmitglieder. 4. Dem Begriffe der freien Arztwahl entspricht jede Einrichtung, welche einerseits jedem Arzte eines Kommunalbezirks die Berechtigung gewährt, bei einer Kasse unter bestimmten, vorher vereinbarten, den einzelnen Arzt verpflichtenden Bedingungen als Kassenarzt zu fungiren, andererseits jedem Kassenmitgliede in jedem Krankheitsfalle die Wahl unter diesen Aerzten freiläßt. 5. Die Organisation dieser Einrichtung geschieht am zweckmäßigsten durch Abschluß von Verträgen zwischen ärztlichen Vereinigungen mit den Vorständen der Krankenkasse. Diese Verträge müssen Bestimmungen enthalten über das Honorar, über Abwehrmaßregeln gegen Simulation, Arzneiverschwendung und über andere im Interesse der Kassen und Aerzte nothwendige Maßregeln. — Der Korreferent Dr. Wyhdels-Berlin stellte folgende These auf; „Wenn die freie Aerztewahl aus idealen Gründen dem System der festangestellten Kassenärzte auch vorzuziehen ist, so stehen ihrer allgemeinen Durchführung doch schwerwiegende Hindernisse und Bedenken entgegen. Der Aerztetag kann sich deshalb nicht dafür aussprechen, daß es anzustreben sei, sie überall und mit allen Mitteln ein- bezw. durchzuführen. — Nach einer General- und Spezialdiskussion wurden bei der Abstimmung die Thesen 1—5 von Busch unter geringfügigen Aenderungen mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich erklärte sich der Aerztetag mit 9284 gegen 1020 Stimmen für die freie Arztwahl. — Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen war das Verhältniß der Aerzte zu den Lebensversicherungs-Gesellschaften. Am Sonnabend wurde der Aerztetag, an dem 102 Delegirte deutscher Aerztevereine theilnahmen, geschlossen.

* Der Centralausschuß für Jugend- und Volksspiele

tagt seit Freitag in Magdeburg. Von den Vorstandsmitgliedern sind anwesend u. A. die Herren von Schenkendorff, Dr. med. Schmidt, Direktor Prof. Raydt, Prof. Dr. Koch, Direktor Dr. Eitner, Turninspektor Hermann, Dr. F. E. Lion, königl. sächsischer Seminarturninspektor und Direktor des städtischen Turnwesens in Leipzig, Dr. Nackeden-München, Dr. Lehnell-Altona, Schröer-Berlin, Wirkl. Geh. Rath Weber-München, Oberlehrer Wickenhagen-Rendsburg und vom statistischen Bureau Dr. von Woikowsky-Berlin, sowie Herr Verlagsbuchhändler Voigtländer-Leipzig.

Die Vorstandssitzung wurde am Freitag von 4—8 Uhr im City-Hotel abgehalten. Den Mittelpunkt des Interesses nahmen die auf die Preisfrage: „Wie sind die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß und zu wahren Volksfesten umzugestalten?" eingegangenen Arbeiten ein. Drei Arbeiten, von denen zwei aus München und eine aus Braunschweig waren, wurde der Preis zuerkannt.

In der Vorstandssitzung des Centralausschusses vom Sonnabend wurde zum Ort der nächsten Vorstandssitzung im Herbst dieses Jahres Nürnberg bestimmt, für die nächste Versammlung des Centralausschusses dagegen München. Nach der Sitzung begaben sich die Vorstandsmitglieder zur Beiwohnung der Turnspiele der Schulen nach dem Cracauer Anger. An der Pumpstation verließen die Herren die Wagen und besichtigten unter Führung des Herrn Stadtschulraths Platen und der Magdeburger Turnlehrer die einzelnen Schulen. Etwa 5000 Schüler führten ihre Turnspiele vor. Es war nicht beabsichtigt, besondere Spiele vorzuführen, vielmehr spielten alle Schüler das, was sie sonst innerer und äußerhalb der Turnstunden zu spielen pflegen. So beschränken sich die Spiele der Kleineren auf die zahlreichen Kreisspiele, Reiterkämpfe, schwarzer Mann und ähnliche Lauf- und Ballspiele, die größeren Schulen beschäftigten sich hauptsächlich mit Barlauf, Schlagball, Schleuderball und mit dem immer mehr in Aufnahme kommenden Fußball, der allein von sechs Abtheilungen vorgeführt wurde. Auch Ger- und Discuswerfen und sogen. Radschlagen (von einer größeren Zahl von Domschülern ausgeführt) fanden bei den versammelten Zuschauern sehr vielen Beifall. An der Besichtigung nahmen Vertreter der Regierungs- und städtischen Behörden Theil, sie dehnte sich fast über 1½ Stunde aus. Die Hitze war derartig, daß man sich genöthigt sah, die Vorführungen etwas früher abzubrechen, als beabsichtigt worden war. Nach Schluß der Uebungen erfolgte der Abzug in voller Ordnung. In der „Centralhalle" in der Friedrichstadt wurden dann später noch vor einem kleinen Zuschauerkreise Singspiele der Mädchen durch Lehrer Frank vorgeführt. Es handelt sich hier nicht um die Turnabtheilung einer Schule, sondern um Mädchen, die freiwillig zu derartigen Spielen in der Neustadt zusammenkommen. Die Spiele gefielen außerordentlich. Am Sonntag Nachmittag turnten die Turnvereine Magdeburgs auf dem Anger.

Sport und Jagd.

— **Im harzburger Gestüt** wurden am Sonnabend 16 Vollblutfohlen versteigert, die zusammen 82 240 M. durchschnittlich 5140 M. erzielten.

— Für die am 6., 7. und 8. Juli stattfindenden Rennen sind vom Verein für Hindernißrennen 33 000 M. an Preisen ausgesetzt. Man erwartet über 100 Rennpferde. Stark besetzte Felder und vortrefflicher Sport sind also bestimmt zu erwarten.

— Auch über die bisherigen Resulte der **Hindernis-Rennen** in Deutschland veröffentlicht die „Sportwelt" eine Zusammenstellung. An der Spitze derselben steht Rittm. Suermont mit 40 232 M., dann folgen die Herren G. v. Lang-Pinchof 39 490 M., v. Tepper-Laski 24 650 M., H. Suermondt 24 280 M., Weinberg 23 590 M., Lt. Gr. Stauffenberg II. (20. Ulanen) 16 705 M., J. Miller 13 970 M., Lt. v. Bradsky-Laboun (19. Hus.) 13 630 M., Lt. v. Eynard (17. Ul.) 11 795 M., Maj. v. Heyden-Linden (13. Ul.) 10 325 M. u. s. w.

— Noch trennen uns fast zwei Monate von den Ereignissen zu Effzeheim und schon regt sich das Interesse für das heurige Meeting allenthalben. Im Vordergrund steht der **Jubiläumspreis**; für denselben werden schon jetzt Wetten abgeschlossen und obenan als Favorit der Große Hansa-Preis-Sieger „Hanibal" mit 2 : 1. Ihm zunächst folgt „Cherbourg" mit 3 : 1. Die Aussichten der deutschen Rennställe auf den Gold-Pokal sind in diesem Jahre die besten.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

♁ **Halle a. S.** Der Naturforscher Dr. Thomas Henry Huxley, dessen Tod wir heute früh meldeten, ist seit 1857 auch Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in ihrer Fachsektion für Zoologie und Anatomie gewesen.

Berlin. Der Verein deutscher Studenten hat beschlossen, Herrn Hofprediger a. D. Stöcker um Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu ersuchen. Se. Magnifizenz Professor Pfleiderer hat es abgelehnt, die hierzu erforderliche Genehmigung zu ertheilen. Wie bereits vor zwei Jahren in einem analogen Falle, wird der Verein auch diesmal die Entscheidung des Ministers anrufen.

Vermischtes.

Die heilige Hermandad von Rio de Janeiro. Urgemüthlich geht es in Rio de Janeiro zu. Von einem recht angenehmen Rencontre erzählt ein Deutscher in einer deutschen Zeitung: „Ich hatte einen reizenden Abend in einer gastfreundlichen brasilianischen Familie verlebt, die eine idyllische Villa in der Rua de Santa Christine bewohnt. Noch als die Eltern sich zurückgezogen hatten, plauderte ich, im Garten stehend, mit den vier Töchtern des Hauses, die sich auf dem Balkon im ersten Stockwerk befanden. Es war mittlerweile völlig finster geworden. Schließlich verabschiedete ich mich mit einem „bonne nuit" von den Damen und trat auf die Straße hinaus. Ich habe aber kaum den ersten Schritt gethan, als schnell hintereinander mehrere Revolverschüsse auf mich abgegeben werden, die indeß glücklicherweise alle ihr Ziel verfehlen. Zu gelegener Zeit sehe ich mich von drei homes de policia (Polizisten) umringt, die mich für verhaftet erklären. Ich theile ihnen in französischer Sprache, die sie auch vortrefflich verstehen, mit, daß ich ein Deutscher sei, aber die einzige Antwort darauf ist, daß sie beginnen, meine Taschen auf das Gewissenhafteste zu durchsuchen, d. h. auszuplündern, wobei ihnen 125 Milreis (etwa 250 M.), die ich bei mir führe, in die Hände fallen. Nun packt mich aber doch die Wuth und mit der hier zu Lande üblichen kurzen Entschlossenheit ziehe ich meinen Revolver und schieße einen meiner Angreifer nieder, während die andern ihr Heil in seiger Flucht suchen. Arretirt werde ich aber doch, denn der Lärm der Schüsse hat zwei weitere Polizei-Patrouillen angelockt, die mich denn auch glücklich nach der Wache schleppen. Dem Wachthabenden, einem verbissen aussehenden Brasilianer, eröffne ich, wiederum in französischer Sprache, daß ich Deutscher, daß ich Berliner sei, und überreiche ihm zugleich meinen Paß. Das stimmt den Gewaltigen sehr freundlich, und er sagt mit vollendetem ritterlichen Anstand: „Ah, vous êtes Allemand de la capitale, vous parlez fr. ngais — nous vous demandons pardon, vous êtes libre, vous êtes un homme très distingué!" Und ich war wirklich frei und konnte nach Hause eilen, aber ich glaube, dieses kleine Abenteuer, daß ich mit der heiligen Hermandad von Rio zu bestehen hatte, zeigt Ihnen besser als eine lange Schilderung, wie es hier um die Sicherheitsverhältnisse steht. Wie, wenn ich nun nicht Deutscher, nicht Berliner gewesen wäre und mich nicht hätte in französischer Sprache verständigen können?

Um zu sehen, wie ein Eisenbahnzug umstürzt, hatte ein Hütejunge bei der Station Gäbersdorf der Kleinbahnstrecke Greifenhagen Wildenbruch einen großen Feldstein auf die Schienen gelegt und denselben ordentlich festgekeilt. Durch einen die Strecke revidirenden Wärter wurde das Hindernis, durch welches unbedingt ein großes Unglück geschehen wäre, noch rechtzeitig beseitigt. Der hoffnungsvolle Knabe wurde ermittelt und der Polizei übergeben.

Die Insel Sachalin, bekanntlich Verbannungsort für schwere Verbrecher, will der Chef des russischen Gefängnißwesens Galkin Wrassfi mit der Zeit durch Sträflinge in eine Ackerbaukolonie umwandeln. Einen bezüglichen Vorschlag hat er der Regierung unterbreitet und beantragt, den weniger schweren, in der Landwirthschaft erfahrenen Verbrechern und den meisten verheiratheten Verbannten die Erlaubniß zu ertheilen, sich während ihrer Strafzeit Landwirtschaften anzulegen. Unbemittelte, zur Kolonisation bereite Familien, welche unbestraft sind, sollen zu dem Zwecke Unterstützung erhalten.

Einen guten Fang hat die Madrider Polizei gemacht. Seit vier Monaten machte eine Einbrecherbande die spanische Hauptstadt unsicher und beging geradezu unerhörte Verbrechen; so drang sie am hellen Tage in die „Casita bel Pardo" ein und raubte Teppiche von unschätzbarem Werthe, die dem königlichen Hausschatze gehörten. Die Polizei gab sich die größte Mühe, die Diebe zu fassen, allein vergebens. Zuletzt dehnte die Bande ihre Raubzüge auch auf die Umgegend von Madrid aus, und überall standen ihr die Behörden machtlos gegenüber. Kürzlich nun sah eine Streifwache der Guardia civil am Ufer des Manzanares eine Gruppe von verdächtigen Personen. Sie wurden umzingelt, so daß an ein Entrinnen nicht mehr zu denken war. Da ließ einer von den Eingeschlossenen einen Pfiff ertönen, und sofort krachten mehrere Pistolenschüsse, die von den Polizisten sofort erwidert wurden. Von einer Kugel durchbohrt, sank einer von den Verbrechern sofort todt zu Boden, und nach kurzem Kampfe waren alle bis auf einen, der bei der allgemeinen Verwirrung entwichen war, überwältigt. Unter den Verhafteten befinden sich drei Frauen, darunter eine berüchtigte Verbrecherin, die bereits sämmtliche Zuchthäuser Spaniens kennt. Die Gefangenen erklärten, daß sie gerade dem Königsschlosse Escorial einen Besuch abstatten wollten, als sie ergriffen wurden.

Die echte Millionenerbin Hulda Bär in Rixdorf ist, nachdem die Kunde von ihrem fabelhaften Glück in die Welt hinausgedrungen ist, eine vielbegehrte Partie, von allen Seiten werden ihr Heirathsanträge, sowie Vorschläge über vortheilhafteste Kapitalanlage gemacht, und auch an Bettelbriefen fehlt es nicht, obwohl Frl. B. von ihrem Millionenfegen bisher selbst noch keinen Pfennig erhalten hat. Zu ihrem Glück besitzt die Millionenerbin, die gegenwärtig noch in der Kopfstraße in Schlafstelle wohnt, eine geradezu bewundernswerthe Gemüthsruhe, die sich durch nichts aus der Fassung bringen läßt. Um den lästigen Heirathsanträgen zu entgehen, will sich Fräulein B. so schnell wie möglich mit ihrem Bräutigam, einem armen Gärtnergehilfen, der sich natürlich jetzt ob seiner klugen Brautwahl in's Fäustchen lacht, verheirathen, und das Aufgebot soll bereits bestellt sein. Also für Glücksritter ist hier vorläufig kein Feld, ein Geschäft zu machen.

Aus den Geheimnissen Londons wird folgende Räubergeschichte berichtet: Mrs. Gordon, eine vermögende Dame, die in dem Rufe steht, Geldgeschäfte zu machen, zählte zu ihren Bekannten auch einen Deutschen, Namens Herbert Krahn. Jüngst besuchte sie dieser und lud sie ein, mit ihm zu kommen und „einiges Geld" mitzunehmen, da er von einem guten Geschäft wisse. Ein Wagen stand vor der Thür und Frau Gordon fuhr mit Krahn fort. Nach längerer Fahrt hielt der Wagen vor einem schönen, villenartigen Privathause in Kingroad, nahe bei Chapham-Park. Krahn stieg aus, klopfte an der Thür, und ein galonnirter Bedienter „mit einem Arm" öffnete die Thür. Krahn sprach einige Worte mit ihm und holte dann Mrs. Gordon aus dem Wagen, die mit ihm in das Haus trat. Die Thür wurde hinter ihnen geschlossen und im nächsten Augenblicke sah sie sich von vier Männern umringt. Ein Knebel wurde ihr in den Mund gepreßt, es wurden ihr Handschellen angelegt, und man schleppte sie nun in ein Zimmer, das leer war, wie das ganze Haus, und auf das Geheiß eines anderen Mannes, Namens Crane, wurden ihr die Kleider zerrissen, man löste die Diamant-Ohrringe aus ihren Ohren und zog ihr zwei Diamantringe von den Fingern, nahm ihr die „Geldkage" ab, die sie trug, und beraubte sie alles dessen, was sie mitgebracht hatte: 900 Lstrl. in Banknoten, 2000 Lstrl. in Werthpapieren, des Schmuckes, den sie bei sich trug (darunter zwölf Diamant-Ringe, die sie in ihrer Geldtasche hatte), der weitere 400 Lstrl. bedeutete. Krahn ging fort, die anderen drei Männer blieben bei ihr und Crane, der einen Revolver und einen Dolch in den Händen hielt, bedrohte wiederholt ihr Leben. Krahn kam nach einigen Stunden zurück, er hatte die Banknoten in Geld umgewechselt, sowie die Werthpapiere und den Schmuck verführt. Er brachte über 3000 Lstrl. (60 000 M.) mit, die er Crane einhändigte. Ein kleiner Tisch und zwei Stühle wurden gebracht, und nachdem man der Gefangenen die Fesseln abgenommen, wurde sie mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, einen Kaufvertrag zu unterzeichnen, worin sie ihre ganze Wohnungseinrichtung an Krahn abtrat und den Kaufbetrag von 1100 Lstrl. quittirte. Drei Tage und drei Nächte blieb sie so gefangen, während welcher Zeit ihr Mobiliar verkauft wurde. Dann mußte sie ein Dokument unterschreiben, worin sie sich verpflichtete, weder Krahn noch Crane oder deren Mithelfer zu verfolgen, und in einem anderen Dokumente hatte sie zu erklären, daß sie ihrem „Freunde" Krahn für geleistete Dienste mit den geraubten Werthen ein Geschenk gemacht. Die Männer verließen darauf das Haus und Mrs. Gordon folgte ihrem Beispiele. Sie war von solcher Angst erfüllt, daß sie erst einige Tage später zur Polizei ging. Gegen Krahn und seine Helfershelfer sind Haftbefehle erlassen.

Ein komfortables Schwimmdock. Der Senat von Hamburg beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 890 000 M. zur Herstellung einer acht Meter unter Null tiefen Dockgrube auf Kuhwärder, wo die Werft von Blohm und Voß ein den größten Ansprüchen der Jetztzeit entsprechendes Schwimmdock errichten will. Dieses soll Schiffe bis zu 190 Meter Länge, 25 Meter Breite und 9½ Meter Tiefgang aufnehmen und eine Hebefähigkeit von 17 500 Tons besitzen. Die Werft zahlt dem Staat für die Dockgrube jährlich 20 000 M. Miethe.

Thurmsprengung. Der Thurm des Karmeliterklosters am Theaterplatze zu Bromberg hatte durch die Herstellung des Fundaments zu dem neuen Stadttheater so stark gelitten, daß der Einsturz befürchtet wurde. Infolgedessen wurde der Thurm in der Nacht zum Sonntag durch Pulver gesprengt. Die Detonation war sehr bedeutend. In den dem Kloster benachbarten Häusern wurden zahlreiche Scheiben zertrümmert.

Die Pariser Studenten nach Laurent Tailhade. Im Pariser Quartier Latin herrscht große Aufregung unter den Studenten wegen eines Aufsatzes, welchen der Dichter Laurent Tailhade im Echo de Paris hat erscheinen lassen. Tailhade giebt eine Beschreibung des Pariser Studenten, worin er unter Anderm sagt: „Der Student im Naturzustand: zukünftiger Quacksalber, Notariatsschreiber oder Pillendreher, macht sich bis zu der Stunde der einträglichen Stellung und der bürgerlichen Heuchelei nur durch die Robheit eines Pavians und die Dummheit eines Ibinoceros bemerklich. Alle schmutzigen Instinkte, Gemeinheit, Feigheit, Unredlichkeit, Verlogenheit, Haß gegen die Armuth und Verachtung des Schönen sind bei diesem jungen Duckmäuser (pied plat) in roheste Zustände vorhanden. Dummes Geschwätz, unzüchtige Lieder, kaffernmäßige Völlerei und Unreinlichkeit eines Eskimo, nichts fehlt in dem Lotterleben, worin die anständigen Leute der Zukunft sich gefallen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0006

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Kiel, 1. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern" heut: Nacht von Travemünde hierher zurückgekehrt.

Kolberg, 1. Juli. Das Schlußresultat der Reichstagsstichwahl ist folgendes: Gerlach 7433, Benoit 9143 Stimmen.

Mannheim, 1. Juli. Der Großherzog von Baden hielt bei dem gestern in Raikingen stattgehabten Gauverbandsfeste des Militärgaues Schwetzingen eine Rede, worin er ausführte, daß manches wohl erreicht sei, jedoch noch viel zu thun übrig bleibe. Das Parteileben habe in Deutschland viel verdorben. Die rechte Partei sei diejenige, die wahrhaft national sei und auf der traditionellen Grundlage stehe. Diese sei: Erhaltung des Reichs, Unterstützung des Kaisers, Erhaltung des Heeres.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein.** (Schluß.) Für den Braunkohlenbergbau ergiebt sich nach der offiziellen Statistik im Kalenderjahr 1894 eine kleine Zunahme von 1,06%, auch die Statistik des Vereins zeigt eine kleine Zunahme, nämlich 0,47% auf. Würde die Vereinsstatistik genau mit dem Vereinsjahre sich decken, das mit Ende März abschließt, so könnte vielleicht die Zunahme eine große sein, weil diesmal das Kalenderjahr von dem Vereinsjahr sich merklich unterschied. Bekanntlich herrschte während des ersten Kalendervierteljahres d. J. eine für die Kohlenwerke willkommene strenge Wintertemperatur, die den Absatz derselben im Gegensatz zum gleichen Zeitraum des Vorjahres günstig beeinflußte. In der Briket-Industrie gestaltete sich das Sommergeschäft des vorigen Jahres in Bezug auf Absatz, wie auf Preise recht unbefriedigend und gab den Werken deshalb zwingende Veranlassung, für Ausdehnung neuer Absatzgebiete thätig zu sein. Es gelang die Einführung der Brikets in bedeutendem Umfang bei der Industrie für Dampfkesselfeuerungszwecke. Die diesjährige Situation der Briket-Industrie in Bezug auf Absatz und Nachfrage ist als eine sehr günstige zu bezeichnen, doch genießen die meisten Werke keine nennenswerthen Vortheile gegen die scharfen Konkurrenz der Werke unter einander. Die Statistik weist eine Zunahme gegen das Vorjahr von 7,54 Prozent nach. Ueber die Naßpreßstein-Fabrikation sind verschiedenartige Berichte eingegangen. Während aus einigen Bezirken Klagen über Mangel an Absatz und Rückgang der Produktion in Folge des nassen Sommers einliefen, lauteten die Nachrichten aus anderen günstig und berichteten theilweise sogar von einem lebhaften Geschäft. Die Statistik weist eine Abnahme von 14 Prozent nach. Die Preise des Artikels konnten sich nicht heben. Der Schwelerei-Betrieb hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Verschwelt wurden 13 889 167 Hektoliter Braunkohle; zur Befeuerung der Oefen waren erforderlich 6 460 699 Hektoliter; an Schwelöfen waren im Betrieb 1273; die Theergewinnung betrug 62 689 749 Kilo; beschäftigt wurden bei dem Betrieb der Theerschweleereien 1101 Personen gegen 1112 Personen im Vorjahre. Die niedrigen Preise, welche für die aus dem Thees darstellbaren Mineralöl- und Paraffin-Fabrikate erzielt werden, regen zur Vergrößerung oder Vermehrung von Schweelerei-Anlagen nicht an. Zur Aufbereitung auf Mineralöl- und Paraffin-Produkte kamen 62 330 167 Kilo Theer; der Kohlenverbrauch dieser Fabriken stellt sich auf 3 252 650 Hektoliter; die Arbeiterzahl wird auf 1391 Mann angegeben. Immer schwerer wird die Aufgabe, gegen Petroleum und gegen Paraffin außereuropäischer Gewinnung Stand zu halten, und der Absatz an eigenen Fabrikaten ist fast ausschließlich auf den deutschen Verbrauch angewiesen. Deshalb sind die Zollschranken, welche diese Industrie gegen das Eindringen dieser übermächtigen Konkurrenz einigermaßen in Schutz nehmen sollen, eher zu festigen, als zu lockern. Die Vereinsstatistik, welche sich außer Preußen auf die Nachbarländer Königreich Sachsen, Thüringische Staaten, Herzogthümer Altenburg, Anhalt und Braunschweig mit bezieht, ergiebt von 164 Werken eine Produktion von 180 185 446 Hektoliter oder 13 513 908 Tons Rohkohlen. Es produzirten 59 Werke 24 323 300 Ctr. Brikets, 50 Werke 358 183 111 Stück Naßpreßsteine, 44 Theerschweleereien 1 225 454 Ctr. Theer und 5 887 358 Ctr. Grudeoksts, 13 Mineralöl- und Paraffin-Fabriken 102 583 Ctr. hart Paraffin 43 192 Ctr. weich Paraffin, 128 080 Ctr. Paraffinkerzen, 91 850 Ctr. Solaröl, 131 725 Ctr. gelbes und 467 446 Ctr. dunkles Paraffinöl. Der Mitgliederbestand des Vereins ergab Ende März d. J. 172 Werke (16 mehr als im Vorjahr). Die Gruben beschäftigten 14 746 Arbeiter. Auf den Vereinswerken waren 45 Brikettfabriken im Betrieb, welche 1667 Arbeiter beschäftigten. Naßpreßstein-Fabriken befanden sich bei den Vereinsmitgliedern 40 mit 955 Arbeitern. Ferner waren bei den Vereinsmitgliedern 45 Schweelereien im Betriebe mit 1206 Arbeitern und 13 Mineralöl- und Paraffin-Fabriken mit 1317 Arbeitern. Im Ganzen waren also auf den Vereinswerken und den damit verbundenen Aufbereitungsanstalten, ausgenommen die zwei dem Verein angehörenden Maschinenfabriken, 19 855 Arbeiter beschäftigt.

Im Anschluß an die Vorlegung des Berichts machte noch der Generalsekretär des Vereins, Herr Dr. Mohs, Mittheilung über den vermehrten Gebrauch der Vergünstigungen, welche durch den Verein für seine Mitglieder bei der Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin und dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein zu Stuttgart für den Abschluß von Haftpflichtversicherungen vereinbart sind. Herr Generaldirektor Wermingshoff-Berlin berichtete über die Bestrebungen des Vereins, in Gemeinschaft mit den übrigen bergbaulichen Vereinen Preußens eine Eingabe an den Eisenbahnminister wegen Abänderung der allgemeinen Bedingungen für die Anlage von Anschlußgeleisen zu richten, welche, wie ziemlich überall geklagt wird, zu einseitig der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung die Macht geben, zu thun, was in ihrem Belieben steht. — Die Bemühungen des Vorstandes für den Verein die Rechte einer juristischen Person zu erlangen, haben noch zu keinem abschließenden Ergebniß geführt, mit der Erwägung der in dieser Angelegenheit weiter vorzunehmenden Schritte wurde eine aus den Herren General-Direktor Kahlow, General-Direktor Krug und Bergrath Schröcker, sämmtlich in Halle, bestehende Kommission beauftragt. Nachdem dann für die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr Entlastung ausgesprochen, wurde der Voranschlag für das nächste Geschäftsjahr festgesetzt war, und bei der Ergänzungswahl des Vorstandes die statutenmäßig ausscheidenden Herren Bergrath Leopold-Halle, General-Direktor Krug-Halle, Bergrath Sachse-Berlin, General-Direktor Vollert-Weißenfels und Direktor Hauch-Groß-Weißandt wiedergewählt. Den Schluß der Verhandlungen bildeten interessante Experimental-Vorträge des Herrn Professor Dr. Erdmann-Halle über Calcium-Carbid und Acetylen-Gas und des Herrn Professor Dr. Looser-Essen über Wärmelehre.

— **Bei dem Kauf der Werrabahn** hat Coburg sich den Bau der Bahnstrecken Ebersdorf-Sonnefeld-Weidhausen und Coburg-Rodach ausbedungen. Ferner ist gebeten worden, Coburg möge Sitz einer Bahnverwaltung werden. Die in Meiningen bisher liegen gebliebenen Nachtsüge möchten durchgeführt werden, die Berliner Nachtpost meist so zeitig hierher dirigirt werden, daß sie Vormittags noch erledigt werden kann. Der Bau einer Bahn von Sonneberg nach Stockheim möge lieber von Blechhammer nach Probstzella geschehen. Coburg erhält für die geleisteten Zinsgarantiezuschüsse eine Abfindung von 300 000 M. 2 Millionen hat der Staat ausgegeben. Damit hat Coburg noch ein ganz gutes Geschäft gemacht. Weimar hat für seine Bahnen 4 Millionen ausgelegt und 441 000 M. bekommen. Neue Bahnen sind projektirt von Frankenhausen nach Sondershausen, doch ist das noch nicht fest. Weiter soll gebaut werden von Mellrichstadt über Ostheim vor der Röhn nach Fladungen.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

Putzwaarenhändler Ernst Theodor Knor in Oschatz; Kaufmann Emil Friedrich Gotthold Hüttig in Plauen; Bäckermeister Johann Gursky in Zwickau; Buchbindermeister Karl Friedrich Wilh. Theod. Naumann in Crimmitschau; Kartonnagenfabrikant Paul Hermann Wilhelm Gottlieb in Dresden; Handelsmann Walther Günther in Greiz; Materialwaarenhändler Wilh. Werner in Jena; Kaufmann Julius Fidor Lemp in Leipzig; Zigarrenfabrikantin Anna Auguste Haselhauer in Schönef (Oelsnitz); Schmiedemeister Karl Ed. Liebscher in Kämmerswalde (Sayda).

Marktberichte.

— **Magdeburg**, 29. Juni. (Mehl-Notirungen der vergangenen Woche.) Weizenmehl, fester Auszug 0 und 1 30,00 bis 34,00 M, amerikanisches Patentmehl 29,00—30,00 M, kieler und altonaer Auszug 26,00—28,00 M, hiesiges 23,00—25,00 M, kieler 00 22,00—24,00 M, holsteiner und altonaer 000 22,25—24,00 M, mecklenburger und priegnitzer 00 21,00—23,00 M, braunschweiger und Provinz Sachsen je nach Qualität und Marke 00 19,50—23,00 M, Nr. 0 18,00—19,00 M, I. 16,00—17,00 M, II. 14,00—15,00 M, III. 12,00—13,00 M, Roggenmehl Nr. 0—1 berliner, potsdamer und altmärker 18,20—19,50 M, mecklenburger und priegnitzer (wenig am Markt) 18,00—19,00 M, hiesiges je nach Qualität und Marke 18,00—19,00 M, Roggenschrotmehl 0 18,00—19,50 M, 0 17,00—18,50 M, I. 14,00 bis 16,00 M, Gerstenmehl 0 15,00—16,00 M, I. 13,00—14,00 M, II. 12,00—13,00 M per 100 Kilogramm brutto mit Sack. — Roggenkleie, gute inländische Handelswaare 8,00—9,50 M, Weizenkleie, grobe 8,00—8,25 M, feine 8,00—9,00 M per 100 Kilogramm netto ohne Sack. — Rüböl, roh 45,00—47,00 M, raffin. 47,50—49,00 M per 100 Kilogramm netto ohne Barrels.

— **Hamburg**, 29. Juni. Oelsaaten-Markt. (Originalbericht der „Hallischen Ztg." von Achenbach & Co., Hamburg.) Das Geschäft ist auch in der verflossenen Woche recht still gewesen. Der Rückgang der Getreidepreise erfüllt die Gemüther mit neuen Sorgen, und da die Futterernte durchgehends vorzüglich ist, so hält der Landwirth noch mehr als vorher mit dem Ankaufen künstlicher Futterstoffe zurück. Die Preise haben sich im Allgemeinen noch ziemlich behauptet, wenngleich sich auch nicht verkennen läßt, daß sich die Marktrichtung abwärts neigt. Erdnußkuchen. Für greifbare Waare ist die Stimmung in Marseille etwas flauer geworden. — Die Vorräthe, die sich inzwischen angesammelt haben, scheinen anzufangen, auf den Markt zu drücken. Für spätere Lieferungen bleiben die Fabrikanten immer noch zurückhaltend, indem sie sich auf den bedeutenden Ausfall in den Zufuhren von Erdnüssen stützen. Bleibt die Nachfrage von Deutschland so gering, dann wird man sich aber wohl oder übel doch genöthigt fühlen, die Forderungen zu ermäßigen, denn Frankreich ist für seinen Absatz von Erdnußkuchen vor allem auf Deutschland angewiesen. — Unser Markt ist vollständig geschäftslos verlaufen. Wir berechnen 104—135 M für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte der Waare. — Baumwollsaatkuchen und -Mehl. Wenn man in Amerika auch noch immer von hohen Preisen spricht, so läßt sich eine flauere Stimmung doch nicht ableugnen. Die Angebote mehren sich, und man macht Miene, auch Untergeboten ein willigeres Ohr zu leihen. Dazu kommt, daß Importeure, die sich größere Mengen im voraus gesichert haben und die jetzt um den Absatz besorgt sind, ihre Waare zu billigern Preisen loszuschlagen suchen. In unserm Markte ist der Umsatz sehr gering gewesen, und die Preise sind um eine Kleinigkeit gewichen. Wir berechnen 108—122 M für 1000 kg ab Hamburg. Cocoskuchen. Die Vorräthe scheinen ziemlich bedeutend zu sein, denn das Angebot wird drängender, die Preise haben einen kleinen Rückgang erfahren. Wir berechnen 90—109 M für 1000 kg ab Hamburg. — Palmkuchen. Bei der herrschenden Geschäftsstille scheinen die Fabrikanten geneigt zu sein, in den Preisen Zugeständnisse zu machen. Die Stimmung für den Artikel ist flau. Wir berechnen 75—78 M für 1000 kg ab Hamburg. — Leinsaatkuchen haben sich im Preise behauptet. Wir berechnen 105—110 M für 1000 kg ab Hamburg. — Maiskuchen. Die Vorräthe sind unbedeutend, die Nachfrage hat sich in den letzten Tagen vermehrt. Wir berechnen 90—112 M für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl. Infolge stärkeren Angebots und geringerer Nachfrage haben die Preise einen kleinen Rückgang erfahren. Wir berechnen 71—76 M für 1000 kg ab Hamburg.

Wegen Störung des telephonischen Betriebes konnten uns heute die Kurse der Berliner Fonds- und Produktenbörse nicht übermittelt werden.

Zu Bücher-Revisionen u. Bücher-Abschlüssen
sowie zur **Neueinrichtung v. Buchführung** empfiehlt sich **Otto Plep, Gera**, R., Gerichtl. verpfl. Bücher-Revisor u. Kfm.-Sachverständiger. [7908

Bekanntmachung.
Bei der am 17. d. Mts. stattgehabten planmäßigen Auslosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 30. September 1889 ausgefertigten Anleihescheine der Stadt Aken — I. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:
1. Buchstabe A Nr. 15, 23, 129, 137, 287 und 305 über je 500 Mark.
2. Buchstabe B Nr. 23, 135, 185, 212, 222, 299, 323, 329 und 374 über je 200 Mark.
Die Inhaber der vorbezeichneten Anleihescheine werden hierdurch aufgefordert gegen Rückgabe der Anleihescheine in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen, den Stammwerth der Anleihescheine bei der hiesigen Kämmerei-Kasse vom 2. Januar 1896 ab in Empfang zu nehmen.
Vom 1. Januar 1896 ab hört die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine auf. Für fehlende Zinsscheine wird deren Geldbetrag vom Kapitale in Abzug gebracht.
Aken, den 24. Mai 1895.
Der Magistrat.
Neubauer. [7903

Vergebung von Bauarbeiten.
Die zur alsbaldigen **Wiederherstellung** der **Kirche** in **Schochwitz** erforderlichen, einschließlich der Materiallieferung auf 1302 M 58 ₰ veranschlagten **Maurerarbeiten**, sowie die mit 796 M berechneten **Maler- und Anstreicherarbeiten** sollen vergeben werden. Die Anschläge liegen auf der Pfarre zur Einsichtnahme aus. Schriftliche **Angebote** erbitten wir **bis zum 6. Juli.** [7929
Der Gemeindekirchenrath.

Die Erd- u. Maurer-, sowie Zimmerarbeiten zum Dienstwohn- und Wirthschaftsgebäude auf Bahnhof Wallwitz sollen am 8. Juli d. Js. Vormittags 11 Uhr bezw. 12 Uhr hier Wilhelmsplatz 5, vergeben werden. Bedingungen sind dort einzusehen und zum Preise von je 2 Mark Porto- und Bestellgeld frei zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [7810
Aschersleben, den 26. Juni 1895.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Zur öffentlichen **Verdingung** von etwa 14 500 kg Walzeisen zu 1 Trägern für den Neubau der hiesigen Krankenanstalt steht in meinem Geschäftszimmer am 8. Juli Vorm. 10 Uhr Termin an.
Bedingungen und Verdingungsanschläge können werktäglich daselbst eingesehen, auch abschriftlich gegen postfreie Einsendung von 1 M. Abschreibgebühren mitgetheilt werden. Zuschlagsfrist 10 Tage.
Angebote mit entspr. Aufschrift sind an mich einzureichen. [7938
Pforta, den 28. Juni 1895.
Der Königl. Regier.-Baumeister.
Leidich.

An- u. Verkäufe. Verpachtungen.

Ein Gut
in Westpreußen von 750 Mrg., mit guten Bodenverhältnissen, mehl. Gebäuden, gangbarer Ziegelei, parkartigem Garten, ca. 1/2 Meile von Bahn und Stadt, ist billig zu verkaufen. Anzahlung 50—60 Mille Mark. Rest mit 4%. Nur Selbstkäufer wollen sich gefl. unter Nr. 10 postlag. Radoszewo (Westpreußen) melden. [7952

Guts-Verkauf.
Ein Gut von 200 Morg. guten Acker, gutem Gebäude, complettem Inventar, ist bei 15 000 Thaler Anzahlung, Hypotheken fest, sehr preiswerth durch mich zu verkaufen. [7921
C. Rummelt,
Halle a/S., Laurentiusstraße 9 II.

Ein Gehöft von ca. 380 Morgen, in höchster Kultur, 11 Kilometer von einer Zuckerfabrik, soll verkauft werden und bitte Käufer sich dieserhalb an mich zu wenden. [7355
Güstrow i. Meckleb.
Friedr. Knitschky.

Ein gutgehendes
Materialwaarengeschäft
in Stadt oder größerem Dorfe wird sofort oder 1. August zu kaufen gesucht.
Off. unt. Z. 7000 a. d. Exp. d. Ztg.

Obstverpachtung.
Die Nutzung des Obstes in den Gewehrichten des Unterforstes Merseburg soll
Freitag, den 5. Juli, früh 9 Uhr
im Hospitalgarten bei Merseburg an die Meistbietenden verpachtet werden. [7916
Schkenditz, den 28. Juni 1895.
Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.
Die Verpachtung der diesjährigen Pflaumennutzung an der Kreischaussee Cönnern-Saale und der Cönnern-Kirchedlau'er Kreischaussee soll
Freitag, den 5. Juli d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause in Cönnern öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtbetrages unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen. [7926
Halle a/S., den 20. Juni 1895.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J.-Nr. 2356 Kr.-A. von Werder.

Bekanntmachung.
Die Verpachtung der diesjährigen Pflaumennutzung an der Ammendorf-Beesen'er Kreischaussee soll
Freitag, den 5. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr im Feldmann'schen Gasthofe zu Ammendorf
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung des Pachtbetrages unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen erfolgen. [7904
Halle a. S., den 20. Juni 1895.
Der Kreisausschuß des Saalkreises.
J.-Nr. 2356 Kr.-A. von Werder.

Bekanntmachung.
57 Stück stärkere eichene, zusammen 74 cbm Holzmasse enthaltende, im hiesigen Rathsholze, Mittelwaldschlag Brandicht lagernde Nutzstämme sollen im Ganzen, die 57 Stück Stämme also zusammen, [7759
Sonnabend, den 6. Juli 1895,
Vormittags 9 Uhr
im hiesigen Rathhause unter den daselbst zu eröffnenden Bedingungen im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Specielle Verzeichnisse fraglicher Hölzer können von hier aus bezogen werden.
Alstedt, den 19. Juni 1895.
Der Stadt-Gemeinde-Vorstand.
Dr. Gebser.

Fast neuer echter Mahagoni-Bücherschrank zu verkaufen. Wo sagt die Exped. der Hall. Ztg.

Wegen Ueberfüllung des Stalles preiswerth verkäuflich:
1. Eine kräftige, braune Mecklenburger
Stute,
172 cm groß, 10jährig, sehr leistungsfähiges Reitpferd, für schweres Gewicht.
2. Ein hellbrauner
Wallach,
preußischer Abkunft, Wagenpferd, mitteljährig, 169 cm groß.
3. Ein von Kindern gefahren und geritten er lammfrommer, [7794
starker Pony.
Domaine Ballenstedt a. H.

Ein überzähliges [7930
Arbeitspferd,
br. W., steht wegen Nachzucht zu verkaufen Werlitzsch Nr. 7.

75 Stück 5 Monat alte halbengl.
Hammellämmer,
verkauft Rittergut Niemegk, bei Bitterfeld. [7951

Suche zu sofortigem Antritt oder per 1. Okt. a. cr. einen jungen Mann mit den erforderl. Schulkenntnissen als
Lehrling.
Wohnung und Kost im Hause. [7907
Albert Schlüter, Nachflg.,
Georg Uder.
Halle a. S., Drogen-, Chemikal.- und Farbwaaren-Handlung.

Ein junges Mädchen,
welches einfach kocht, Milchwirthschaft versteht und plätten kann, sucht Stelle auf mittlerem Gut oder Forsthaus unter Leitung der Frau. Gefl. Offerten unter V. X. 200 Heldrungen I erbeten.

Gesucht: Landwirthschafterinnen, 150 bis 400 M. Gehalt, für angenehme Stellungen.
Frau Anna Fleckinger,
kl. Ulrichstraße 8 part. [7931

Vermiethungen.
In unmittelbarer Nähe einer Industriestadt mit Bahnstation ist eine alleinige
herrschaftliche Wohnung
auf einem Landgute mit ca. 9 heizbaren Zimmern, Parkanlage, Gemüsegarten, Kutschschoppen und Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
Die Lage ist eine gesunde, in der Nähe der Städte Leipzig und Halle a. S.
An das Gut grenzt ein großer Forst; es wird sich auch Gelegenheit geben, eine Jagd zu pachten.
Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt Sommer in Bitterfeld. [6577

Herrschaftl. Etage in feinem Hause sof. oder später Marienstr. 20, p. [7943

Heirath. Zwei anständige Frl. a. Wirthschafterin b. Stütze der Hausfrau, wünschen Herrenbekanntschaft zwecks Heirath, da hier keine Gelegenheit. Beamten bevorzugt. Offerten unt. A. u. B. 2 postlagernd Naumburg a/S. [7923

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — RUDOLF MOSSE — Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 151
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr. Fernsprecher 151.

Das Grundstück,
Ecke Mansfelder- u. Hafenstraße, worin seit vielen Jahren das Steinmetzgewerbe betrieben worden ist, soll vom 1. Juli ab anderweit verpachtet werden. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
H. Pröpper, Delitzscherstr. 13. [7915]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0007

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a/S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. A. für

An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso
Conto-Current —, Depositen —, Check — u. Lombard-Verkehr

Hypotheken-Verkehr

sowohl auf Acker- wie Stadthypothek **billigst.** [7831

Rahmen-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
L. Minzloff,
Alte Promenade 9.

Bilanz per 31. März 1895.

Debet.			Credit.		
An Bau-Conto Grunderwerb, Kosten der baulichen Anlagen, Betriebsmittel, Materialvorräthe und Zinsen während der Bauzeit . . ℳ 875 859,20 abzüglich der Einnahmen bis 31. Dezember 1894 sowie Zinsen für angelegte Geldbestände . . . . . ℳ 19 290,71	856 568	49	**Per Actien-Capital-Conto**	1 000 000	—
An Cautions-Conto Bei der K. Regierungs-Hauptkasse in Merseburg und der Eisenbahn-Betriebskasse Magdeburg deponirte Cautionen	10 455	90	„ Creditoren Guthaben der Firma Lenz & Co., G. m. b. H. in Stettin, aus dem Betriebe für Januar-März 1895	2 235	10
An Guthaben beim Bankier . .	133 811	71			
An Gewinn- u. Verlust-Conto .	1 399	—			
ℳ	1 002 235	10	ℳ	1 002 235	10

Halle a. S., den 31. März 1895.

Hallesche Hafenbahn.

Der Aufsichtsrath: **Ernst. Lehmann. Leopold. A. Wernicke. Emil Steckner. Hermann Bonstedt.**

Der Vorstand. **Werther.**

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.			Credit.		
An Betriebs-Unkosten-Conto Ausgaben für Januar-März 1895 . . .	5 616	50	**Per Betriebs-Einnahmen-Conto** Betriebs-Einnahmen für Januar-März 1895	3 381	40
			Per Zinsen-Conto Bankier-Zinsen für Januar-März 1895 . .	836	10
			Per Verlust	1 399	—
ℳ	5 616	50	ℳ	5 616	50

Halle a. S., den 31. März 1895.

Hallesche Hafenbahn.

Der Aufsichtsrath: **Ernst. Lehmann. Leopold. A. Wernicke. Emil Steckner. Hermann Bonstedt.**

Der Vorstand. **Werther.** [7917

Die **Actien nebst Dividendenbogen** der Halleschen Hafenbahn sind vom **1. Juli** ab gegen Rückgabe der für die eingezahlten Beträge ausgestellten Quittungen bei dem Bankhause **H. F. Lehmann** hier zu erheben. Auch wird der **Dividendenschein No. 1 für 1894/95 mit Mk. 8,75** vom gleichen Tage an daselbst eingelöst. [7918

Halle a. S., den 29. Juni 1895.

Hallesche Hafenbahn.

Landwirthschaftl. Consum-Verein des Bauernvereins,
e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

Berichtigung zur Bekanntmachung vom 1. Mai 1895.
Bilanz am 31. Dezember 1894.

Anzahl der Genossen am 31. Dezember 1893 . .		169	Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 500,00 ℳ
Es traten hinzu 1894 . . .		10	Die Haftsumme am 31. Dezember 1893 . . „ 84 500,00
Es schieden aus 1894 . . .	2	8	Die Haftsumme am 31. Dezember 1894 . . „ 88 500,00
Mithin am 31. Dezember 1894	=	177	Zunahme ℳ 4 000,00

Landwirthschaftlicher Consumverein des Bauernvereins,
e. G. m. b. H. zu Halle a. S.
Dr. M. Hollrung-Halle, G. Rudloff-Wörmlitz, A. Henze-Trebitz, A. Burghauss-Halle, R. Zorn-Dentleben. [7905

Bund der Landwirthe,
Bezirk Saalkreis.

Der konservative Verein für Halle und den Saalkreis hat die Mitglieder des Bundes der Landwirthe zu seinem am **3. Juli, Nachm. 6 Uhr,** im **Wintergarten zu Halle a. S.** stattfindenden **patriotischen Volksfeste** freundlichst eingeladen. Ich bitte die Herren Mitglieder, ihren Dank durch zahlreiches Erscheinen zu bethätigen. [7837

R. Rehfeld, Bezirks-Vorsitzender.

Getreide-Mähmaschinen mit Selbstablage, Getreide-Mähmaschinen mit Garbenbinder für jedes — kurzes und langes — Getreide, **echt amerikanische Pferderechen** aus Hickoryholz und Stahl, **Sack's** ein- und mehrschaarige **Stahl-Pflüge, Sack's** Kartoffelausrodepflüge, **Rübenaushebemaschinen** D. R.-P. 76 497 bieten folgende anerkannten Vortheile:

Grosse Leistung: 1¼ ha pro Tag.
Geringe Zugkraft: 2 Pferde.
Ersparniss an Arbeitslohn: 75 %.
Mehr-Verwerthung von wirklichem Gewicht pro ha 1500 bis 2000 kg Wurzeln. [7913
Herausziehen der Rüben mit allen Wurzeln unversehrt aus jedem Boden.

Nur der Streifen Erde, der in der Rübenreihe liegt, wird so breit als die stärkste Rübe, 3 Zoll tief, aufgelockert, der Acker wird nicht zerwühlt, die Erde zwischen den Rübenreihen bleibt fest, das Abfahren der Rüben ist bequem. **Ransomes' Dampf-Dreschmaschinen, Rapid-Schrotmühlen** mit unübertrefflichen, umwechselbaren Mahlkörpern, empfiehlt

Paul Behrens, Magdeburg.

Muss auf 8 Tage sofort verreisen.
Halle a. S. [7946
Dr. med. Danckert,
pract. homoeop. Artz.

Hôtel und Pension „Zur Klostermühle",
bei Alexisbad im Harz
empfiehlt seine Lokalitäten dem hochgeehrten Publikum. **Verpflegung** u. **Weine nur das Beste.** Pension bis 15. August 4,50—5,00 Mark, später billiger. **Die verehrten Gäste haben das Recht, die Promenaden, Bäder** ꝛc. **in Alexisbad zu benutzen.**

Kurtaxe wird nicht erhoben.

Der Aufenthalt mitten im Walde ist sehr schön und gesund. Prospekte gratis. Meldungen und Anfragen zu richten an
M. Nagel,
Hotel-Verwalter. [7936

Trockentreber
mit 28/30 % Protein und Fett empfiehlt billigst [7902
F. Wulf, Werl i. W.

Um „rite" die
Doctorwürde
zu erlangen, erth. wissensch. gebild. Männern, gestützt a. Gesetz u. Erf., einschlag. Information unt. **M. V. 84** Nordd. Allgem. Ztg. **Berlin SW.** [7924

Beträge von [7331
30—60000 Mark
sind zum 1. Januar 1896 auf erststellige Hypotheken zu mindestens vier Prozent auszuleihen. Anerbietungen sind zu richten an **Rechtsanwalt Föhring, Rathhausstraße 5,** hier.

140000 Mark
zur ersten Stelle werden auf ein Bauerngut gesucht. Taxe 232 000 Mark. [7838
Gefl. Offert. unter **Z. 7838** an b. Exped. dieser Zeitung.

2,000,000 Mark,
jetzt in Papieren angelegt, sollen der Convertirung halber auf Ackerhypothek à 3½ %, **lange unkündbar,** ausgeliehen werden. Reflectanten wollen sich mit näheren Angaben melden unter **S. Z. 560** durch **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [7909

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer'sche Heilanstalt
Görbersdorf i. Schl.
seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt **Dr. Achtermann,** Schüler **Brehmer's.**
Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw. [7738

Stahlbad Lauchstädt b. Merseburg,
angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, überhaupt Schwächezustände, nach Wochenbetten, ferner Lähmungen, Rheumatismus und Gicht. [4970
Die Königliche Bade-Direktion.

Töchterhort Weiss'scher Stiftung. Weimar.
Gründliche und gediegene Ausbildung confirmirter Töchter für Haus, Küche, Beruf und Leben. Perfecte Schneiderei, Wäschefabrikation u. s. w. Jede gewünschte Bildungsgelegenheit gegeben. Musik- und Tanzstunde. Preis für vorzügliche Pension und Unterricht Mark 45 pro Monat. Aufnahmen Anfang Oktober. Prospecte durch **Dr. C. Weiss.**

Zuntz Gebrannter Java-Kaffee
à Mk. 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfund [7901
beste und preiswertheste Marke
zu haben in **Halle** bei **Fr. David Söhne,** Markt 17 u. Wuchererstrasse 35, **Joh. David,** Geiststr. 1, **Paul Kegel,** Bernburgerstr. 27, **Jul. Otto Kopf,** Sophienstr. 12, **G. Gröbe Nachf.,** Leipzigerstrasse 102, **A. Steinbach,** „Adler-Drogerie", **Noak & Lorenz,** Gr. Steinstr. 76, **Röhling & Trobsch,** Bernburgerstr.-Ecke, **Hermann Dietze,** Conditorei, Burgstrasse 29.

ZUNTZ Chinesischer Thee
Eigene Einfuhr von
A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofl. Bonn, Berlin, Hamburg
à 2,50 ℳ bis 6 ℳ das Pfund in vorzüglichsten Qualitäten zu haben in den durch Firmenschilder kenntlichen Niederlagen.

Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zur Beschäftigung brodloser Arbeiter.

Die zwölfte General-Versammlung des Vereins soll am **Donnerstag, den 18. Juli d. J., Abends 7 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Wittenberg** abgehalten werden.

An dem darauf folgenden Tage, Vormittags, findet eine gemeinschaftliche Besichtigung der Arbeiter-Kolonie **Seyda** statt.

Gemäß § 11 des Vereins-Statuts vom 29. Mai 1884 werden die sämmtlichen Mitglieder des Vereins zur Theilnahme an der General-Versammlung und an der Fahrt nach Seyda hierdurch ergebenst eingeladen. [7925

Der Vorsitzende.
gez. von Diest.

Tagesordnung.
(18. Juli, Abends 7 Uhr.)

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1894/95.
2. Decharirung der Vereinsrechnung für 1. April 1893 bis Ende Juni 1894.
3. Ersatzwahl für drei aus dem Vorstande ausgeschiedene Herren.
4. Wahl der Revisoren zur Vorprüfung der Jahres-Rechnung für 1895/96.
5. Mittheilung über den Stand der Vereinskasse.
6. Berathung über die künftige Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Kolonie Seyda, bezw. über Maßnahmen zur Herbeiführung der Verminderung der Aufwendungen für Koloniebedürnisse.
7. Feststellung des Haupt- und des Kolonie-Etats für 1895/96.
8. Vortrag des Herrn Pfarrers **Kobelt**-Reinstedt über die Zweckmäßigkeit der Verwendung eines oder zweier Kandidaten der Theologie auf der Kolonie Seyda.
9. Mittheilung über den Stand der Angelegenheit wegen weiterer Senkung des Niveaus des Wasserstandes der für die Kolonie Seyda von dem Königlichen Forstfiskus angepachteten Moorflächen.
10. Mittheilung über die Ausführung der im Vorjahre beschlossenen Erweiterungsbauten und verschiedenen Beschaffungen auf der Kolonie Seyda.

(19. Juli, Vormittags.)

11. Besichtigung der Arbeiter-Kolonie Seyda und ihrer Moorculturen.

Ausschreibung.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Kaiserlichen Post- und Telegraphenbehörden an Heizstoffen für die Monate September 1895 bis einschl. Mai 1896 soll im Wege des Anbietungsverfahrens verdungen werden.

Der Bedarf wird etwa 150 000 Stück Braunkohlen-Naßpreßsteine (zu je 1134 Kubikcentimeter Inhalt) und 700 Ctr. Briquettes, oder allein 3850 Ctr. Briquettes betragen.

Lieferungsangebote auf die eine oder die andere Sorte sind **bis zum 12. Juli 1895 11 Uhr Vorm.** in der Registratur der hiesigen Ober-Postdirection in verschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Heizstoffen" abzugeben. Daselbst liegen auch die Lieferungsbedingungen aus, von denen Abschrift gegen Erlegung von 30. Pfg. bezogen werden kann. [7928

Das Angebot muß enthalten:
a) den Preis für 1000 Stück Braunkohlen-Naßpreßsteine, bez. für den Centner Briquettes,
b) Größe und Gewicht der Braunkohlen-Naßpreßsteine,
c) den Namen der Grube, aus deren Kohlen die Herstellung der Preßsteine und der Briquettes erfolgen soll.

Proben sind abgesondert verpackt und bezeichnet mit vorzulegen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Rettig.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli wird die Stadt-Fernsprecheinrichtung in **Delitzsch** dem Betriebe übergeben und vom gleichen Tage an der Sprechverkehr zwischen **Delitzsch** einer- und **Ammendorf-Radewell, Bitterfeld, Könnern (Saale), Eisleben, Halle (Saale), Leipzig, Markranstädt, Merseburg, Nauendorf (Saalkreis), Naumburg (Saale), Sangerhausen, Trotha-Cröllwitz, Weißenfels, Wittenberg (Bz. Halle)** sowie **Zeitz** andererseits zugelassen. [7927

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten zwischen Delitzsch einerseits und Ammendorf-Radewell, Bitterfeld, Halle (Saale), Leipzig, Markranstädt, sowie Trotha-Cröllwitz andererseits beträgt 50 Pfg., zwischen Delitzsch und den übrigen aufgeführten Orten 1 Mark.

Halle (Saale), 29. Juni 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Rettig.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189507012-12/fragment/page=0008